MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 226. Mittwoch den 27. September 1843.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß in der im Lokale der kleinen Waage am Ringe befindlichen Gewerbesteuer-Kasse vom

1. bis incl. 10. Oktober dieses Jahres,

mit Ausschluß des Sonntags, in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr, die Zinsen der hiesigen Bankgerechtigkeits-Obligationen für das halbe Jahr von Ostern bis Michaelis a. c., in Gemäßheit der Bekanntmachung der hiesigen Königlichen Regierung vom 2. Juli 1833 zu zwei Dritttheilen baar bezahlt, für den Rückstand von anderthalb Prozent aber unverzinsliche Zinsscheine ausgegeben werden sollen.

Dabei werden die Inhaber von mehr als 2 Bankgerechtigkeits-Obligationen aufgefordert, ein Verzeichniß dieser Obligationen mit folgenden Rubriken:

a) Nummer der Obligation nach der Reihefolge,
b) Kapitalsbetrag,
c) Anzahl der Zinstermine,
d) Betrag der Zinsen und zwar
baar zu 3 Prozent,
in unverzinslichen Zinsscheinen zu $1\frac{1}{2}$ Prozent,

bei der Zinsenerhebung beizubringen, indem nur gegen Uebereichung solcher gehörig ausgefüllter Verzeichnisse die Zinsenzahlung erfolgen wird.

Die bis zum 10. Oktober c. einschließlich nicht eingehobenen Zinsen, können erst am nächsten Zinszahlungstermine in Empfang genommen werden.

Breslau, den 12. September 1843.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Inland.

Berlin, 24. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Konsistorial-Rath Michaelis zu Breslau den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen. *)

Dem Gelbgießer Karl Opderbeck zu Barmen ist unter dem 20. September 1843 ein Patent auf einen Mechanismus zur Bewegung der Hämmer einer doppelten Thürklingel, soweit derselbe nach Modell und Beschreibung ais neu und eigenthümlich erkannt worden ist, auf vier Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Adalbert und Waldemar sind nach Lüneburg abgereist. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl von Baiern ist nach Dresden abgereist.

Ihre Königl. Hoheit die verwittwete Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und Höchstderen Tochter, die Herzogin Louise Hoheit, sind von Ludwigslust auf Schloß Sanssouci eingetroffen.

Abgereist: Der Kaiserl. russische Wirkliche Staatsrath von Maßlow, nach Wilna.

△ **Berlin**, 24. Septbr. Der Wunderdoktor August Matthey, ehemals Schäfer im Dorfe Jonitz bei Dessau, der sich durch seine wunderbaren Kuren in Thüringen, Sachsen und Schlesien, und in der neuern Zeit auch hier in Berlin einen gewissen Ruf erworben hat, befindet sich seit einigen Wochen in der Stadt Oranienburg wegen medizinischer Pfuscherei im Untersuchungsarrest. Man ist hier auf den Ausfall des gegen ihn eröffneten gerichtlichen Verfahrens um so mehr gespannt, da seine Heilmethode bei seinem letzten Besuche hieselbst allgemeines Aufsehen erregt, und selbst die Aufmerksamkeit der Aerzte auf sich gezogen hat, von denen mehrere sogar bei ihren eigenen Patienten sich seiner Hülfe bedient haben. Seine Kur besteht ganz einfach, ohne alle Anwendung von Medikamenten, in bloßen Manipulationen der Gelenktheile, in Folge deren der Kranke, vermuthlich durch die dem Matthey innewohnende magnetische Kraft, sofort in einen heftigen Schweiß geräth, welcher mehrere Stunden anhält, und dann täglich zu derselben Zeit etwa 6—8 Wochen hindurch regelmäßig wiederkehrt, bis entweder gänzliche Herstellung des Patienten oder doch Linderung seines Zustandes erfolgt. Bei gewissen Uebeln, namentlich bei Gicht- und Unterleibsbeschwerden, und bei Rückenmarks-Krankheiten ist dies Verfahren nicht selten von dem günstigsten Erfolge begleitet gewesen, und es befinden sich hier in Berlin mehrere, von Aerzten sogar aufgegebene Patienten, welche dem Matthey ihre Wiederherstellung zu verdanken haben. Allein es sind freilich auch Fälle vorgekommen, wo durch seine Methode und insbesondere durch die damit verbundene heftige Aufregung des Nervensystems der Krankheitszustand erheblich verschlimmert worden ist; und dies mag der Grund gewesen sein, weshalb ihm hier im vorigen Jahre die fernere Anwendung seiner Kur polizeilich untersagt wurde. In Oranienburg hat er dieselbe aufs neue begonnen, soll aber dort durch seine starke Schweißerregung den plötzlichen Tod einiger Kranken herbeigeführt haben, und deshalb als Ausländer sofort zur Haft gezogen worden sein. Wie weit der ihm gemachte Vorwurf gegründet ist, wird die Untersuchung lehren. Wir können indeß den Wunsch nicht unterdrücken, daß dem Matthei, der nun einmal durch viele günstige Erfolge in den Geruch wunderthätiger Wirksamkeit gekommen ist, und auf den so mancher Leidende noch seine letzte Hoffnung baut, die Ausübung seiner in den meisten Fällen jedenfalls ganz unschädlichen Kur nicht geradezu untersagt, dieselbe vielmehr nur an die Genehmigung und Beaufsichtigung eines verständigen Arztes, womöglich des Kreisphysikus, gebunden werde. In den rechten Fällen angewandt, wird sie gewiß ihre gute Wirkung nicht verfehlen.

* **Berlin**, 24. Septbr. Sonst gut unterrichtete Personen wollen wissen, daß bei der jüngsten Anwesenheit der vielen regierenden Fürsten am hiesigen Hofe auch die Sicherung der Thronfolge im Herzogthum Braunschweig zur Sprache kam. Dies soll nämlich bis jetzt der Hauptgrund gewesen sein, weshalb der Herzog Wilhelm keine standesmäßige Ehe einging, indem die etwanigen legitimen Kinder des Herzogs Carl auf die Thronfolge die ersten Ansprüche machen könnten. Dem Vernehmen nach hätte es nun der Kaiser von Rußland übernommen, den Herzog Carl durch seinen mächtigen Einfluß dahin zu vermögen, daß derselbe nie eine standesmäßige Ehe schließe, wodurch dann die Erbfolge für die Descendenz des jetzt regierenden Herzogs allerdings gesichert sein würde. — In der merkantilischen Welt unterhält man sich mit vielem Interesse von einem zu emanirenden Gesetze, nach welchem, um den überhandnehmenden Börsenspekulationen zu steuern, künftig Niemand mehr verpflichtet sein soll, Differenzen für auf Zeit gekaufte Papiere zu bezahlen, und nach welchem auch keine diesfällige Klage von den Gerichten wird angenommen werden dürfen. — Die Einführung und der Verkauf der bekannten Wunder-Medikamente, als: die Langerschen Pillen, die Müllerschen Fiebertropfen und die Altonaer Wunder-Essenz, ist in Preußen aufs Neue verboten worden. — Unter den Aerzten und Statistikern erregt große Aufmerksamkeit ein im neuesten Heft des Hufelandschen Journals von Dr. Moser mit rühmlichem Fleiße gearbeiteter Aufsatz, welcher uns mit den Krankheits-Verhältnissen der Stadtarmen zu Berlin nach dem Alter und Geschlecht bekannt macht und daran allgemein interessante Betrachtungen knüpft. Wir ersehen daraus, daß auf 1,409 Menschen eine monatliche Erkrankung im Laufe eines Jahres komme, und daß sich in manchen Jahren ein besonderes Fallen und Steigen in der Zahl der Erkrankungen zeige, was theils mit metereologischen Verhältnissen einzelner Jahre übereinstimmen, theils aber auch von herrschenden Epidemien abhängen soll. — Man zweifelt sehr, ob Madame Schröder-Devrient, welche bereits im vorigen Winter auf dringende Verwendung Meyerbeer's für das erste Quartal des kommenden Jahres für die königl. Oper zu Gastrollen engagirt wurde, eintreffen werde, da die großen Opern, in welchen sie singt, sich nur für das Opernhaus, nicht für das Schauspielhaus eignen.

Corps-Befehl vom 17. Septbr. 1843.

Seine Majestät der König haben dem Armeekorps Allerhöchstihre Zufriedenheit mit dessen Leistungen, sowohl in Hinsicht der heutigen Parade, als überhaupt, huldreichst zu erkennen gegeben. Dasselbe wird hierin den schönsten Lohn finden und das Ziel seines Strebens erreicht sehen. Indem dasselbe morgen den Rückmarsch antritt, erfülle ich eine angenehme Pflicht, wenn ich zuvor meinen Dank und meine Anerkennung ausspreche für die Ausdauer und den freudigsten Muth, womit alle Truppen die mancherlei Anstrengungen und Entbehrungen, die mit den Uebungen verbunden sein mußten, ertragen haben. Ebenso muß ich die gute Mannszucht dankend erkennen, welche sie Alle bewiesen. Landwehr und Linie haben darin rühmlich gewetteifert, und wie jene im Militairdienst das Muster ihrer jüngeren Kameraden war, so wird sie auch in ihren bürgerlichen Verhältnissen bemüht sein, ein Muster ihrer Mitbürger zu sein. Treue, Disziplin, Ausdauer und freudiger Muth sind die Eigenschaften, welche der Soldat bedarf, um bei guter Ansbildung des Sieges gewiß zu sein. Das Armee-Corps hat gezeigt, daß es diese besitzt und Seine Majestät der König darf mit Zuversicht unter allen Umständen auf das dritte Armee-Corps zählen, wenn der Königliche Ruf es aufs Neue vereint.

(gez.) v. Weyrach.

NS. Die von Sr. Majestäte dem Könige zum Beweise Allerhöchster Zufriedenheit mit dem Zustande der Truppen des 3ten Armee-Corps mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 17. Sept. c. erfolgten Ordensverleihungen werden anderweit bekannt gemacht werden.

Das neueste Potsdamer Amtsblatt enthält folgende Allerhöchste Kabinets-Ordre: „Um die Nachtheile zu beseitigen, welche für den Gemeinde-Haushalt und die Gewerbetreibenden der Stadt Berlin seither aus der steuerfreien Einführung der in Charlottenburg oder Spandau versteuerten mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Gegenstände erwachsen sind, genehmige Ich nach Ihrem Antrage vom 5ten d. Mts., daß fortan von allen, nicht schon nach der Ordre vom 24. Oktober 1832 von der steuerfreien Zulassung ausgeschlossenen mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Gegenständen, welche von Charlottenburg und Spandau in versteuertem Zustande eingehen, der Unterschied zwischen dem Communalzuschlage am Orte der Versendung und demjenigen in Berlin zu Gunsten der Berliner Communalkasse, unter Beobachtung der für die Erhebung der Mahl- und Schlachtsteuer überhaupt bestehenden Vorschriften nacherhoben werden kann. Zugleich autorisire Ich Sie, diese Nacherhebung der Communalzuschlags-Differenz künftig, wenn die Gestaltung des Verkehrs es erheischen sollte, auch auf die aus andern mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städten in Berlin eingehenden Gegenstände auszudehnen. Sanssouci, den 28sten Juli 1843. Friedrich Wilhelm. An die Staats-Minister v. Bodelschwingh und Graf v. Arnim." — Hiernächst die nachstehende Verfügung: „Vorstehende Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 28. Juli d. J. wird hierdurch mit der Benachrichtigung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß in Gemäßheit eines Königl. Finanz-Ministerial-Erlasses vom 14ten d. M., die Allerhöchst verordnete Nacherhebung des Unterschiedes zwischen dem

*) Wie bereits in Nr. 224 d. Bresl. Ztg. (Lokales) gemeldet. Red.

Communal-Zuschlage von Berlin und demjenigen von Charlottenburg und Spandau von mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Gegenständen, welche aus den letztgenannten Städten in Berlin eingehen, vom 1. Oktober d. J. an zu Berlin in Ausführung kommen wird. Potsdam, den 20. Septbr. 1843. Königliche Regierung. Abtheilung für die Verwaltung der indirekten Steuern."

(Berliner Börsenbericht.) Den 23. Septbr. Ueber die Geschäfte der letzten Woche haben wir nur sehr wenig zu melden. Das Steigen der Aktien-Course, welches, nach unserem jüngsten Berichte, bis heute vor acht Tagen anhielt, machte gleich am darauf folgenden Börsentage einer recht fühlbaren Flauheit Platz. Es zeigte sich zwar kein besonderes Drängen zum Verkauf; aber der Mangel an Kauflust, und die hierdurch erzeugte Geschäftslosigkeit, verursachte das allmählige Sinken fast sämmtlicher Eisenbahnaktien. — Am meisten wurde noch in Anhaltischen umgesetzt. Vorigen Sonnabend schlossen dieselben 143 Geld. Seitdem sind sie, unter beständigen Fluktuationen, successive bis $139\frac{1}{2}$ gewichen, wurden Anfangs der heutigen Börse wieder mit $140\frac{3}{4}$ bezahlt, und blieben zuletzt 140 pCt. Brief und Geld. Dies industrielle Papier nimmt die Aufmerksamkeit der Spekulanten aus doppelten Gründen in Anspruch. Einmal ist es dasjenige Papier, worin auch an der Leipziger Börse viel umgeht, daher ein großer Theil der Geschäfte, welche hier darin ausgeführt werden, entweder direkt für Leipziger Rechnung, oder in Folge der dortigen Coursnotirung geschieht. Beide Börsen bringen also eine Wechselwirkung auf dasselbe hervor. Dann aber wird das Interesse dafür (sowohl fürs Steigen als fürs Fallen) in diesem Augenblick noch besonders dadurch rege erhalten, daß von der einen Seite das Zustandekommen der projektirten Potsdam-Magdeburger Bahn in sehr nahe Aussicht gestellt, während von der andern Seite an dem Unternehmen überhaupt noch gezweifelt wird. — Mit Ausnahme der Düsseldorfer, welche seit voriger Woche ungefähr $1\frac{1}{4}$ pCt. (von 78 auf $79\frac{1}{4}$ pCt.), der Nordbahnaktien, welche $\frac{3}{4}$ pCt. (von $112\frac{3}{4}$ auf $113\frac{1}{2}$ pCt.) gestiegen, und der Hamburger, die 107 pCt. Geld geblieben, sind alle übrigen Aktien mehr oder weniger im Course gewichen. Folgendes sind die heutigen Schlußnotirungen, wozu indeß Käufer blieben: Frankfurter $126\frac{1}{8}$ pCt., Stettiner $117\frac{3}{8}$ pCt., Halberstädter 116 pCt., Oberschlesische $111\frac{7}{8}$ pCt., Niederschlesische $105\frac{1}{4}$ pCt., Rheinische $73\frac{3}{4}$ pCt., Düsseldorfer 79 pCt. — In Oberschlesischen Lit. B. und Schweidnitz-Freiburger ging nichts um. Wien-Gloggnitz behauptete sich auf $106\frac{3}{4}$ à 107. — In Ostrheinischen fanden wieder mehrere Käufe statt. Man bewilligte von $102\frac{1}{2}$ à 103 pCt. — Fondsgeschäfte kamen ebenfalls nicht viel zu Stande. Die Poln. Schatzobligationen wurden nach der Verloosung, bei einigem Umsatze, etwas höher bezahlt. Holländ. Integrale, die in Amsterdam gestiegen, sind auch hier wiederum $\frac{1}{2}$ pCt. besser gegangen (von 52 auf $52\frac{1}{2}$ pCt.). — Eben so war Verkehr in Wechseln nur beschränkt. Amsterdam in beiden Sichten gefragt, fast alle übrigen Valuten, bei unveränderten Coursen, angetragen.

(Voß. Z.)

Der General der Infanterie, Herr v. Müffling, welcher kürzlich in sein 69. Lebensjahr getreten, hat, wie man erfahren, wiederholend um seine Entlassung als Präsident des Staatsraths gebeten. Als seinen Nachfolger bezeichnet man den Staatsminister Herrn von Rochow. (Wf. M.)

Koblenz, 21. Sept. Die Rh. und Mos. Ztg. berichtet ihre gestrige Correspondenz aus Karlsruhe also: Unserm gestrigen Correspondenten aus Karlsruhe hat wahrscheinlich die Feder, bei der Freude seines Herzens, das griechische Volk und dessen Hoffnungen zum baierischen gemacht!!! Denn jene Nachricht aus Aschaffenburg bezieht sich auf J. M. die Königin von Griechenland. (s. Bresl. Ztg. Nr. 225 u. 226.)

Köln, 20. Septbr. Se. erzbischöflichen Gnaden haben ein Rundschreiben an alle Geistlichen der Diözese ergehen lassen, in welchem die Kälte und Saumseligkeit vieler Priester in Förderung des vaterländischen Werkes getadelt wird, in welchem alle zu kräftigerem Wirken für den Bau, wie es ihre Stellung vorzüglich erheische, angespornt werden sollen.

(Düsseld. Ztg.)

Düsseldorf, 19. September. Der Geheime Ober-Finanzrath von Pommer-Esche II. befindet sich seit einigen Tagen in Düsseldorf, und wird von da Köln besuchen. Dem Vernehmen nach wird er die verschiedenen Ansprüche der jetzt theilweise gebildeten Eisenbahn-Gesellschaften genauer untersuchen.

Münster, 20. Sept. Der Kultus-Minister Herr Dr. Eichhorn hat uns zwar am gestrigen Tage wieder verlassen, allein seine Anwesenheit in unserer Stadt bildet noch stets den Gegenstand der allgemeinen Unterhaltung. Am 18ten Morgens 10 Uhr stattete der Herr Minister in Begleitung des Herrn Oberpräsidenten unserm würdigen Bischofe, Kaspar Max Freiherrn von Droste-Vischering, einen Besuch ab und wohnte sodann einer Plenarsitzung der Königl. Regierung bei, die von 11—3 Uhr Nachmittags währte. Nach dem Diner ließen Se. Excellenz sich auf dem Schlosse das Domkapitel und die Herren Pfarrer, das Medizinal-Kollegium und die Lehrer der Akademie und des Gymnasiums vorstellen.

In der Anrede, welche der Herr Staatsminister Dr. Eichhorn an die beiden Fakultäten der hiesigen theologischen und philosophischen Akademie hielt, sagte er u. a.: es komme in unserer Zeit ganz besonders darauf an, daß die rechte Gesinnung mit wissenschaftlicher Gründlichkeit sich vereinige, daß das religiöse Leben eine feste wissenschaftliche Grundlage habe. Es sei nur eine Stimme darüber, daß die hiesige Akademie in diesem Geiste wirke.

Bielefeld, 20. Sept. Se. Exc. der Staatsminister Herr Dr. Eichhorn ist gestern Abend von Münster hier eingetroffen. Nach Empfang der Behörden besuchte derselbe heute Morgen die schönen Anlagen des Sparenberges und reiste darauf nach Minden. Dem Vernehmen nach werden Se. Excellenz von dort über Paderborn die Weiterreise fortsetzen.

Deutschland.

Frankfurt, 22. Sept. (Gustav-Adolphsstiftung.) Durch das bereitwillige, höchst dankenswerthe Entgegenkommen des hochwürdigen Presbyteriums der deutsch-reformirten Gemeinde wurde es möglich gemacht, daß sich gestern unmittelbar nach der kirchlichen Feier, um 10 Uhr, die zahlreichen Mitglieder und Deputirten der verschiedenen Vereine, statt wie es im Programm bestimmt war: im vormals Meyer'schen Hause, in der deutsch-reformirten Kirche zur freien Berathung über die vom Leipziger Centralverein entworfenen Statuten versammeln konnten. Beim Eintreten in die Kirche gab ein jeder Beiwohnende verordnungsmäßig Namen und Wohnort schriftlich oder mündlich an. Ein Abdruck aus der Allgemeinen Kirchenzeitung, Vorwort und Statutenentwurf der Gustav-Adolphsstiftung enthaltend, mit dem Titel: „Blätter für die Vereine zur Unterstützung hülfsbedürftiger protestantischer Gemeinden", sowie ein Verzeichniß der „denkwürdigen Tage des evangel. Vereins der Gustav-Adolphsstiftung" wurden vor Beginn der Berathung herumgegeben. Den Vorsitz hatte Hr. Superintendent Dr. Großmann aus Leipzig und der Präsident des hiesigen Vereines Hr. Pfarrer Dr. König von hier. Ersterer eröffnete die Berathung mit einem kurzen kräftigen Gebete und einigen einleitenden Worten, in welchen er unter Anderm erklärte, daß er auf den ihm geäußerten Wunsch die Diskussion als Moderator zu leiten übernommen habe. Der Secretär des Leipziger Comites Hr. Dr. C. Großmann trug sodann den sehr interessanten Bericht des Hauptvereins vor. Bevor man darauf zu der allgemeinen Berathung der Statuten schritt, entspann sich eine Discussion über eine Vorfrage, die jedoch auf den allgemeinen Wunsch bald abgeschnitten wurde, um zur Abhandlung der einzelnen Paragraphen überzugehen. Es ist nicht unsere Absicht, hier in nähere Erörterungen einzugehen, um nicht den officiellen Mittheilungen, resp. der Publikation des Protokolls vorzugreifen. Nur das sei gesagt: im Allgemeinen herrschte über Zweck und Mittel des Vereins Uebereinstimmung, ein feuriger aber friedlicher Geist. Folgende Redner sprachen sich, der Reihe nach, in kurzen oder längeren Vorträgen mit Wärme für die heilige Angelegenheit des Vereins aus: Die Herren Propst Nielsen aus Schleswig, Pastor Sander aus Geismar in Hannover, Kirchenrath Schulz aus Wiesbaden, Hofprediger Dr. Zimmermann aus Darmstadt, Pfarrer Deichler von hier, Pfarrer Willich aus Seckbach, Professor Dr. de Wette aus Basel, Professor Dr. Rheinwald aus Berlin, Consistorialpräsident Edel aus Straßburg, Consistorialrath Emmel von Hanau, Superintendent Heddäus aus Birkenfeld, Pfarrer Richter von Praunheim, Professor Dr. Herling von hier, Pfarrer Dr. König von hier, Dr. Münscher aus Hanau, Pfarrer Dr. Szekacs aus Pesth, Kirchenr. Dr. Meißner aus Leipzig, Graf v. d. Recke-Volmerstein aus Düsselthal, Pfarrer Schrader von hier, Stadtrath Becker aus Breslau, Pfarrer Howard aus Dresden, J. J. Finger von hier, Ministerialrath Dr. Baehr von Karlsruhe, Garnisonprediger König von Mainz, Pfarrer Spieß aus Düsseldorf, Hofprediger Dr. v. Grüneisen aus Stuttgart, Pastor primar. Klemm aus Zittau, Dr. C. Großmann aus Leipzig, Pfarrer Lippold aus Reupzig bei Dessau und Superintendent Dr. Großmann aus Leipzig, der die Verhandlungen mit bewundernswürdigem Takte leitete. Die vorgerückte Zeit erlaubte nicht, sämmtliche Paragraphen der Statuten zu discutiren. Der Präsident schloß daher die Berathung, nach Berücksichtigung der wesentlichsten Punkte, mit einem kurzen Gebete. — Um halb 5 Uhr Nachmitt. vereinigten sich sodann die meisten Festgenossen zu heiterem Festmahle auf der Mainlust. Dasselde wurde mit Absingung des Verses: „Herr laß uns deiner nicht vergessen" eröffnet. Es herrschte während des Essens Heiterkeit, Ernst und Begeisterung, die sich in vielen rasch auf einander folgenden, fast erschöpfenden Toasten aussprachen. Folgende sind die hauptsächlichsten der ausgebrachten Trinksprüche: Pfarrer Dr. König: dem Hohen Senat der freien Stadt Frankfurt; der wohlregierende ältere Herr Bürgermeister Schöff und Syndikus Dr. J. F. von Meyer in Erwiederung hierauf im Namen des hohen Senats: auf das Wohl der Gustav-Adolphsstiftung und aller verehrten Mitglieder derselben; Superintendent Dr. Großmann: dem gastlichen Frankfurt; Kirchenrath Dr. Döhner aus Zwickau, ein Toast in Versen: dem Gustav-Adolphsbund und dessen Einheit; Pastor Sander: dem Präsidenten Superint. Dr. Großmann; letzterer: der Einheiten der protest. Confessionen. Hofprediger Dr. Zimmermann: den Abgeordneten anderer Länder, insonderheit der Schweiz und des Elsasses. Pfarrer Dr. Székacs im Namen der ungarischen Protestanten: den deutschen Protestanten; Kirchenrath Dr. Meißner: Hrn. Hofprediger Dr. Zimmermann; letzterer in Erwiderung darauf: den verdienstvollen Beförderen des Vereins: Le Grand, Großmann und anderen; Professor Dr. de Wette, der evangelischen Einigkeit; Consistorial-Präsident Edel: Allen Protestanten aller Länder, aller Zungen; Dr. Münscher: dem schleswigschen Abgeordneten Propste Nielsen, dem deutschen Schleswig und Holstein; Propst Nielsen: dem begonnenen Werke, daß es zur Frucht werde, nicht still stehe, sondern vorwärts schreite; Pastor Sander empfahl auf diesen Toast feierliche Stille und Einhalten im Toastausbringen an, da die laute Aeußerung der Zufriedenheit mit dem liebgewonnenen Werke keinesweges die Besorgniß um das wahre Gedeihen desselben entfernen könne. Allgemeine Zustimmung. Zuletzt wurde von dem Präsidenten Hrn. Dr. Großmann „dem deutschen Nationalgefühle" ein Hoch gebracht. Auch bei dem Festmahle, während desselben und nach demselben manche interessante Bekanntschaften geknüpft, ältere erneuert wurden, gab sich das heilige Streben der einträchtig Versammelten nach eifrigem Wirken für das allgemeine Wohl der Kirche kund. Nach aufgehobener Tafel wurde das gerade, leider etwas zu spät aus der Druckerei gekommene Verzeichniß der Anwesenden bei der Hauptversammlung an die wenigen noch im Saale befindlichen Gäste vertheilt. Um 10 Uhr Abends war die Festversammlung aufgelöst.

(Frankf. Z.)

Vom Rhein, 21. Sept. Hannöverische Blätter bringen die Anzeige, daß die englische Regierung den Differenzialzoll aufgehoben hat, welche hannöverische Schiffe bis jetzt in dem Fall bezahlen mußten, wenn sie Kohlen aus England nach andern als hannöverischen Häfen ausführten. Diese Vergünstigung ist als eine Anerkennung der großen Dienste zu betrachten, welche König Ernst August durch den Nichtbeitritt Hannovers zum Zollverein seinem Geburtslande leistet. Es sollen noch einige ähnliche Concessionen in Aussicht stehen, welche England nicht viel kosten, für Hannover aber nicht ohne Vortheil sind. Dagegen ist die Nachricht von dem Abschluß eines englisch-hannöverischen Handelsvertrags zur Zeit noch ungegründet, doch sind vom englischen Kabinet auch dafür Einleitungen getroffen, um Hannover durch Verträge dauernd an das englische Interesse zu fesseln. Unter diesen Verhältnissen ist natürlich der Anschluß Hannovers an den Zollverein in weite Ferne gerückt. Ja es wirft sich die Frage auf, ob er selbst wünschenswerth sein dürfte, so lange Hannover so sehr vom englischen Einfluß beherrscht ist? Man hat nämlich die Bemerkung gemacht, daß dieser Einfluß dann im Schooße des Vereins ein Organ hätte, das durch sein einfaches Veto alle Beschlüsse desselben ungültig machen könnte. Die Sache verdient jedenfalls eine sorgsame Beachtung. (Mannh. J.)

Karlsruhe, 17. Sept. Vorgestern ist Herrn von Haber das Urtheil des Rastatter Hofgerichts vom hiesigen Stadtamte mitgetheilt worden. Es spricht denselben durchaus frei, und verfügt, daß dessen Zimmer und Papiere entsiegelt werden müssen, in denen gleichfalls nichts gefunden wurde, was irgend einen Schatten auf ihn hätte werfen können. Man hat also diesen Mann eilf Tage lang ohne alle Ursache im Gefängniß gehalten, und hat ihm nicht einmal erlaubt, seinen Anwalt, den Abgeordneten Sander, zu sehen. Noch mehr, man hat alle Papiere Haber's, bis ins Jahr 1830, die doch unmöglich mit der göler'schen Duellangelegenheit in Verbindung stehen können, durchwühlt, sich in die Geheimnisse eines Privatmanns gedrängt, und die Militär-, nicht die Civilbehörde, ist es gewesen, welche sich, allem Gesetze zuwider, diese Befugniß anmaßte. Wie man hört, wird der Anwalt Sander das nicht auf sich beruhen lassen, und Haber ist weit entfernt, im Bewußtsein seines guten Rechts, irgend einer weiteren Untersuchung auszuweichen. Jeder, der den ganzen Vorgang ohne Vorurtheil und ohne persönliche Neigung oder Abneigung für den Einen oder Andern überlegt, muß gestehen, daß Haber auf eine muthwillige und vorbedachte Weise planmäßig gekränkt und verfolgt worden ist, und daß Privatrache einer ihm feindlichen Coterie ihn zum Opfer auserkoren. Der Bürgerstand, der wehrlos das Privateigenthum Pöbelbanden preisgegeben sah, ist entrüstet und fühlt sich gedemüthigt. Bei den Behörden fand das Eigenthum fünf Stunden lang keinen Schutz. Die Gesandten, welche gleichfalls ihr Eigenthum bedroht sahen, haben nicht unterlassen, geeignete Vorstellungen am geeigneten Orte zu machen. Die heillose Geschichte ist nun aber in der Untersuchung, und der badische Richterstand ist gewohnt, seine Pflichten ohne Rücksicht der Person zu erfüllen. Er hat nun die Aufgabe, den, sehr offen daliegenden, Fäden nachzuspü-

ren, aus welchen das scheußliche Gewebe gewoben wurde; er wird herauszustellen haben, wer dem Pöbel die Worte in den Mund legte: Für Badens Ehre gegen 2c.; er wird untersuchen, wer in Bierhäusern frei Bier geben ließ, wer schlechte Dirnen bezahlte, daß sie Steine herbeitrugen; er wird die hochgestellten Herren und Frauen, welche im dicksten Pöbelgewühl der Plünderung zusahen, als Zeugen vorladen müssen. Daß in der Kammer die Sache zur Frage und zur Sprache kommen wird, weiß man schon mit Bestimmtheit. Deputirte von allen politischen Meinungsverschiedenheiten, sind einstimmig darüber, daß solche Vorgänge nicht leicht genommen werden dürfen, daß nicht eine Hand voll Menschen, um Privat- oder Standesrache zu wählen, Tumult und Aufruhr erregen dürfen. Die badische Deputirtenkammer besteht nicht aus Leuten, die sich einschüchtern lassen; sie wird dem Recht und dem Gesetze Genüge zu verschaffen wissen; sie wird fragen, wozu das Land in tiefem Frieden Soldaten bezahlt, und wozu eine Polizei da ist, wenn nicht einmal zum Schutze des Eigenthums. Ehe die Soldaten ausrückten, ließ man sie mehrmals die Beinkleider wechseln; wahrscheinlich wollte man sie vor Schnupfen bewahren, während Eigenthum stundenlang zertrümmert wurde. (Köln. Z.)

Aus Baden, 18. Sept. Die Untersuchung gegen die Ruhestörer dauert fort, und die öffentliche Stimme verlangt, daß mit unnachsichtlicher Strenge gegen sie und ihre Anstifter verfahren werde. Unter den Bürgern ist die Entrüstung auch darüber allgemein, daß ein Bürger, Namens Deimling, ein Titularökonomierath, mit den Pöbelbanden am Werke der Zerstörung arbeitete. Er wurde erst gefänglich eingezogen, dann gegen Caution von 10,000 Gulden freigelassen, und wird ohne Zweifel den im Haber'schen Hause angerichteten Schaden zu ersetzen haben; er hat also die Befriedigung einer persönlichen Rache gegen das Bankierhaus doppelt zu büßen, mit allgemeiner Verachtung und schwerem Gelde. Das Haber'sche Haus erhält täglich Beileidsbesuche von rechtlichen Leuten in großer Menge. Man sucht es von dem Plane abzubringen, Baden zu verlassen. Es steht aber, wie bestimmt versichert wird, ganz fest, daß es aus Karlsruhe und dem Großherzogthum fortzieht, weil es sein eigenes und das fremde, ihm anvertraute Eigenthum nicht für geschützt genug hält. Für das Land ist es ein großer Schlag, wenn dieses reiche Haus fortgeht, das seine großen Mittel nicht, wie manche Bankiers allein im Staatspapierhandel verwandte, sondern hauptsächlich der Industrie, dem Gewerbsmanne unter die Arme griff, und jedem rechtlichen Geschäftsmann gern Kredit eröffnete. (Köln. Z.)

Lüneburg, 20. Sept. Heute Nachmittag um 4 Uhr läuteten sämmtliche Glocken und eine Menge Menschen stürmten durch die Straßen, dem von Harburg kommenden Könige entgegen. Um 1 Uhr Mittags zog ein Regiment braunschweigischer Husaren ein. Man bewunderte ihre Haltung und besonders die Schönheit ihrer Pferde. Stündlich mehrt sich das Leben in der Stadt, in dem 5/4 Studen von derselben entlegenen Feldlager und den umliegenden Dörfern. Eine Menge Civilbeamte und Schaulustige stellen sich bereits ein; sie scheuen sich nicht vor den wirklich unerhört hohen Miethen. Man sagt, daß unter anderen von einem regierenden Herrn ein Haus während der Dauer des Lagers für den Preis von 200 Louisd'or gemiethet worden ist, wobei der Eigenthümer desselben später in nicht geringe Verlegenheit gerathen sein soll, als ihm von Seiten der Militärbehörde Einqartierung angesagt wurde. Für eine gewöhnliche Scheune wurden 100 Rthlr. gezahlt, für ein Zimmer an der Straße wurden durchschnittlich 6 bis 8 Louisd'or gefordert. Der beschränkte Raum der Wohnungen nöthigt die höchsten Herrschaften selbst zu großen Einschränkungen. Für den König von Hannover sind im königl. Schlosse nur drei Appartements eingerichtet, für den König von Preußen daselbst nicht mehr, für den Prinzen von Solms aber noch weniger. Einiges Mißvergnügen erzeugen die Vergünstigungen, deren sich die fremden eingeladenen Offiziere auf Kosten der Einwohner erfreuen sollen, zumal da ihre Anzahl sich auf beinahe 500 belaufen wird. Man sieht nicht ein, warum die Bürger genöthigt sein sollen, diese Herren gegen eine unverhältnißmäßig geringe Entschädigung in Quartier zu nehmen, während sie ihre Wohnungen zu hohen Preisen an Fremde vermiethen können. Trotz des beschränkten Raumes hat man doch für große Mundvorräthe Sorge getragen. Ein Nebengebäude des Schlosses am Markte ist zur königl. Küche verwandelt. Die Schilderungen von den glänzenden Koch-Apparaten derselben erregen nicht geringe Lüsternheit der Zuschauer. Eine eigene Gallerie ist von dieser Küche nach dem Schlosse erbaut, damit die Speisen auf dem Wege aus derselben in den Speisesaal nicht zu sehr abkühlen können. Ganze Viehheerden ziehen durch die Stadt, deren holperiges Steinpflaster man durch aufgefahrenen Sand einigermaßen zu verbessern sucht. Besonders glänzend ist das alte Rathhaus herausgeputzt; es ist weiß und gelb angestrichen, statt wie früher, roth und weiß. Auch die Baraken, Brückengeländer, Wachthäuser 2c. sind mit Bändern von denselben Farben bemalt. Eine Beschreibung der verschiedenen Sehenswürdigkeiten des Rathhauses ist hier erschienen. Der Verfasser ist der Camerarius F. W. Albers. Vier Lithographien erläutern den Text. Zu den Hofschauspielern aus Hannover gesellen sich noch die der Braunschweiger Bühne. Im Lager wird ein großes Magazin für Gold- und Silber-Bijouterieen errichtet; für eine Kunstreiter-Gesellschaft von 50 Menschen und eben so vielen Pferden wird ein Circus erbaut werden. Ein Atelier für Lichtbilder ist ebenfalls angekündigt; die Portraits werden für 2 Rthl. ausgeboten. Eine Verordnung der Polizei legt jedem Bürger die Verpflichtung auf, binnen 12 Stunden von jedem angekommenen Gast Anzeige zu machen. (B.-H.)

Frankreich.

Paris, 19. Sept. Was wir vor einigen Wochen bereits aus einem Artikel des ministeriellen „Globe" schließen konnten, ist gegenwärtig das öffentliche Geheimniß von Paris: das Ministerium geht damit um, einen Staatsstreich gegen die Presse zu vollführen. Die Anhänger der Dynastie, welche nicht so geblendet sind, die scheinbar ruhige Stimmung, die jetzt herrscht, für Zufriedenheit zu halten, lassen voller Verzweiflung den Muth sinken, und man flüstert sich überall zu: es bereiten sich wieder große Begebenheiten vor. Die Bewaffnung der Festungswerke um Paris bringt die Mittelklassen überall auf, und die Regierung dürfte sich sehr verrechnen, wenn sie ihre reaktionären Schritte wieder durch entdeckte Verschwörungen, kleine Emeuten und sonstige Schreckmittel einleiten zu können glaubt. Die aufrichtigen Freunde des Friedens bedauern die Blindheit des Ministeriums, das nun von allen Parteien durchschaut wird. Man ist des Guizot'schen Terrorismus so müde; Guizot stützt sich auf die Geldliebe der Bourgoisie, überschätzt aber die Macht seiner Corruptionsmittel. Guizot ist ein Held der Corruption, der Napoleon der Krämerwelt. Aber Alles hat seine Gränzen. Wer Großes leisten will, muß sich beschränken, sagt Göthe. Das Maßlose überstürzt sich immer selbst. Das ist das Geheimniß des Sturzes der napoleonischen Herrschaft. Die gegenwärtige Herrschaft, obgleich sie sich Justemilie nennt, scheint diesen Abweg nicht zu erkennen. Sie geht so weit, daß selbst ihre Anhänger sich darüber wundern, ja, entsetzen; aber es ist dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen, — wir stehen am Vorabend einer neuen Phase in der Revolutionsgeschichte Frankreichs. — Louis Blanc hat in der „Reforme" einen fulminanten Artikel gegen die Befestigung von Paris veröffentlicht, der heute von mehren Journalen, namentlich auch vom „Commerce", abgedruckt worden ist. Alles vereinigt sich jetzt in dem Unwillen gegen Maßregeln, die nur die vollständigste Knechtschaft der Mittelklassen sowohl, wie des Volkes überhaupt bezwecken können. Anstatt von der Verschwörung zu sprechen, die mit großem Eclat angekündigt worden ist, spricht man überall nur von der Befestigung der Hauptstadt. Der „National", der selbst früher die Befestigung von Paris verlangt hat, fängt an, sich zu entsetzen; er citirt alle Journale aus der Provinz, die gegen die Bewaffnung protestiren, erklärt sich selbst als entschiedener Gegner derselben und widmet dieser Sache fast alle seine Spalten. Es ist eine große, allgemeine Agitation. Inzwischen hat man in Angers schon den Anfang zu einer neuen Verfolgung der Presse gemacht. Bis jetzt hat man nur außer den Geranten auch die Drucker und präsumirten Redaktoren der incriminirten Artikel verfolgt. Nun werden auch die Aktionäre mit in die Klage hineingezogen! — Schließlich bemerken wir noch, daß die Regierung den Prozeß der Communisten, welche vor einigen Tagen hier verhaftet wurden, bis zur Kammereröffnung aufzuschieben beabsichtigt, um die Deputirten einzuschüchtern. (Köln. Z.)

Die Verschwörung, welche unsere Polizei so eben entdeckte, und wovon gestern alle unsere Tagesblätter sprachen, hatte, wie es verlautet, eine Kommunisten-Tendenz. Es ist kaum glaublich, welche Fortschritte der Kommunismus überhaupt in den letzten Jahren hier zu Lande gemacht hat. Man unterscheidet bisher drei verschiedene Schulen desselben: 1) die Fourrieristen, welche monarchisch gesinnt sind; 2) die Icarianer, so genannt von dem Werke des radikalen Cabet, betitelt: „Eine Reise nach Icarien", worin die Kommunistent Theorieen praktisch dargestellt werden. Ungeachtet Cabe ein Erzrepublikaner ist, so verwirft er die gewaltigen Mittel zur Erreichung seines Zweckes, so, daß er neulich bei dem Kommunisten-Prozeß in Toulouse laut erklärte, daß er nie die Vertheidigung eines Kommunisten übernehmen würde, der an revolutionären Umtrieben Theil genommen hätte; 3) die Ultra-Kommunisten, welche, mit den Waffen in der Hand, die agrarischen Gesetze der heutigen Civilisation einimpfen möchten, und nicht nur die Gemeinheit der Güter, sondern auch die Gemeinheit der Weiber predigen, kurz das ganze Familiensystem umstoßen möchten. Zu dieser letzteren Klasse gehören die neulich Verhafteten, welche aber zugleich, wie alle Ultra-Kommunisten, den Umsturz des Thrones wollten, weil die monarchische Regierungsform mit ihren Lehren im schreiendsten Widerspruche steht. Schon seit ein paar Monaten hatte die Polizei die geheimen Kommunisten-Gesellschaften im Auge, und Sie erinnern sich, wie ich beim Anlasse der Julitage Ihnen meldete, daß die Regierung auf den Ausbruch neuer Unruhen gefaßt, alle Vorkehrungen getroffen habe, um jede Ruhestörung während der Julitage sogleich zu unterdrücken. Ihrer radikalen Tendenzen wegen sind die Ultra-Kommunisten wenig gefährlich, denn nichts ist heutzutage verhaßter in Frankreich als das Wort „Republik". Die Franzosen haben die Herrschaft der Republikaner zu gut im Andenken behalten, als daß es ihnen je darnach mehr gelüsten dürfte. Nicht also an sich selbst ist der Kommunismus der Radikalen für die innere Ruhe des Landes gefährlich, sondern weil er den politischen Faktionen als blindes Werkzeug dient, um Unruhen hervorzurufen. Bei dem kürzlichst entdeckten Komplott der Ultra-Kommunisten spielt die Politik die Hauptrolle, denn wie man mir versichert, scheint unsere Regierung die Beweise in Händen zu haben, daß die Unruhen in Spanien, Italien und Deutschland mit der neu entdeckten Verschwörung von Paris in enger Verbindung stehen, und daß die radikale Partei, wie man sagt, einen Hauptschlag zu wagen im Begriffe stand. Die Verhaftungen dauern fort und sollen bereits über sechzig betragen, obwohl viele Verdächtige durch die Flucht den Nachforschungen der Polizei sich zu entziehen gewußt haben. Man bemerkt, daß der Polizeipräfekt jetzt regelmäßig zweimal des Tages nach St. Cloud fährt, um dem König über den Gang der gemachten Entdeckungen mündlich Bericht zu erstatten. (A. Pr. Z.)

Die Weinbauer-Versammlung zu Bordeaux hat bereits drei Sitzungen gehalten und mehre wichtige Beschlüsse gefaßt. Einer derselben lautet dahin, daß die Regierung dringend ersucht werden soll, die Gesetze, welche so ausschließlich und schwer auf den Weinbauinteressen lasten, zu beseitigen und die nach ihrer Ansicht geeignetsten Maßregeln zur baldigen Abschaffung des jetzigen Systems der indirekten Steuern auf geistige Getränke zu ergreifen; halte die Regierung aber die gänzliche Abschaffung dieser Steuern für unmöglich, so möge man auch in gleichem Verhältnisse alle übrigen Erzeugnisse des Bodens damit belasten. Ein zweiter Beschluß beantragt die Abschaffung aller Octroiabgaben von Weinen bei ihrem Eingange in die verschiedenen Städte Frankreichs. Ein dritter Beschluß legt allen bei der Wohlfahrt des Weinhandels betheiligten Wählern auf, für keinen Kandidaten zu stimmen, der sich nicht verpflichtet, zur Herbeiführung der so laut von den Weinbauern geforderten Reformen nach Kräften hinwirken. In der dritten Sitzung sprach Graf d'Alton Shee zu Gunsten von Handelsverträgen mit England und Belgien als des Mittels, den Weinbauern neue und wichtige Vortheile zu sichern; mehre Redner sprachen für und gegen seine Ansichten, ohne daß es zu einem Ergebnisse kam. Noch ward beschlossen, die Regierung in einer Petition zu bitten, zu Gunsten der Landeigenthümer des Girondedepartements, deren Besitzthum nicht ausschließlich in Weinbergen bestehe, bei Erhebung der Steuern einen beschränkten Aufschub, und für jene Gutsbesitzer, die bloß Weinberge haben, einen unbestimmten Aufschub eintreten zu lassen.

Spanien.

Madrid, 13. Septbr. Die Nachricht von dem Abfalle Amettlers hat hier eine lebhafte Sensation gemacht. Nichts desto weniger ist alles vollkommen ruhig, und man zweifelt nicht daran, daß es der Regierung gelingen werde, die Unruhen in Catalonien zu unterdrücken. Es heißt, der Kriegsminister sei heute nach dieser Provinz abgereist; die interimistische Leitung seines Portefeuilles soll dem General Narvaez übertragen sein. Die Freunde und Anhänger der Königin Christine treten mehr und mehr hervor. Der Oberst des Regimentes San Fernando hat sich nicht gescheuet, in der Kaserne dieses Corps ein Bildniß der Königin Exregentin aufzustellen. Freilich sind fast alle Offiziere dieses Regiments der Königin Christine ganz ergeben. Man sieht auch jetzt viele Bildnisse Diego Leons; ein junger Schriftsteller will demnächst eine Biographie dieses Generals erscheinen lassen. Alle diese Manifestationen erregen inzwischen das Mißtrauen der progressistischen Parteien, und die Allianz derselben mit den Moderados, welche den Sturz Espartero's herbeiführte, ist ihrer Auflösung näher, als jemals.

Das Eco del Commercio fordert die offizielle Gaceta auf, sich über folgende Punkte kategorisch zu erklären: Ist es wahr, daß die Minister vollkommen einverstanden sind mit dem französischen Kabinet, und daß mündliche oder schriftliche Mittheilungen in Bezug auf die Vermählung der Königin Isabella zwischen den beiden Regierungen stattgefunden haben? — Sind Verhandlungen gepflogen worden über die Frage, ob es angemessen sei, die Königin Christine nach Madrid kommen zu lassen? Hat das Ministerium eine Intervention zur Ordnung der spanischen Angelegenheiten sollicitirt? Ist es wahr, daß die Minister vorhaben, die Königin Isabella bei Eröffnung der Cortes für volljährig zu erklären? Ist es wahr, daß man mit einer radikalen Reform der Nationalgarde umgeht? „Sollte die Gaceta nicht antworten auf diese Fragen, so müßte man daraus schließen, daß alle Befürchtungen des Volkes ge-

gründet seien. Möge die Gaceta sich nicht täuschen! Die Freunde der Freiheit sind auf ihrer Hut; 30-jährige Opfer sollen nicht vergebens gebracht worden sein. Freiheit oder Tod! Wir wollen keinen fremden Einfluß, keine Bedrückung sondern Frieden und Ruhe ohne Kränkung unserer Ehre." — Der Castellano stellt weitläufige Betrachtungen an über die gegenwärtig in Spanien herrschende Verwirrung und den Charakter der katalonischen Insurrektion; er findet, daß auch mit Zugestehung einer Centraljunta nichts gebessert wäre, und hält sich überzeugt, daß in diesem Augenblick keine der Parteien und Faktionen, welche das Land spalten, stark genug ist, die andern zu dominiren. „Wenn diese Parteien und Faktionen ihre Ansprüche nicht aufgeben, so ist keine Regierung in Spanien möglich. Darum mögen die guten Spanier (an welche jede Partei appellirt!) bedenken, daß, wenn die gegenwärtige provisorische Regierung durch eine neue Revolution gestürzt würde, der Absolutismus, der noch viele Anhänger in Spanien zählt, durch Anarchie zur Willkürherrschaft gelangen könnte."

Barcelona, 14. September. Seit der Erklärung Amettlers für die Centraljunta greift die Bewegung in Catalonien mehr und mehr um sich. Von Figueres u. Gerona treffen die Abtheilungen Freiwilliger hier ein, um der Junta Beistand gegen den Brigadier Prim zu leisten. Zum Präsidenten der Junta von Figueres ist der bekannte Republikaner Abdon Terrados ernannt worden.

Die provisorische Junta der Stadt Barcelona hat dekretirt: „Lebensmittel aller Art dürfen nicht von hier ausgeführt werden; wer gegen diese Anordnung handelt, verliert die Gegenstände, welche er ausführen will, sammt Wagen und Pferden, und erlegt eine Geldbuße von dem doppelten Belauf des Werths der Lebensmittel, welche bei der Ausfuhr angehalten wurden; wenn die Individuen, welche diesem Dekret zuwiderhandeln, zahlungsunfähig sind, so werden sie nach dem Gutbefinden der Junta auf längere oder kürzere Zeit zur Zwangsarbeit in Ketten verurtheilt; die in Beschlag genommenen Lebensmittel werden zum öffentlichen Verkauf ausgestellt; ihr Ertrag sowohl als die Geldbuße soll jedesmal zur Hälfte an die Personen fallen, die bei Anhaltung der Wagen mitgewirkt haben, und zur andern Hälfte auf die Kriegskosten verwendet werden." — Der Constitucional treibt seinen Patriotismus so weit, daß er dem Commandanten der Nationalgarde bittere Vorwürfe darüber macht, daß dieser nicht das Aufspielen französischer Märsche bei Strafe untersage. „Wir haben spanische Märsche, die zum Kampfe entflammen; es verdient Tadel, wenn man diese, die an so glorreiche Schlachttage erinnern, bei Seite liegen läßt, um andere zu gebrauchen, die den Herzen unserer tapfern Streiter nichts sagen." — Die Junta der Provinz Gerona hat unterm 7. September ein Manifest an die Nation gerichtet, ihr die Gründe darzulegen, welche sie bewogen haben, sich gegen die provisorische Regierung zu Madrid zu erklären und die Fahne der Centraljunta aufzupflanzen. In diesem insurrektionellen Aktenstück wird gesagt: „Als die Junta zu Barcelona dem General Serrano die provisorische Regierung der Nation übertrug, folgte sie der Eingebung des allgemeinen Gedankens, indem sie der Staatsgewalt, die sie ins Leben rief, die demnächste Einberufung einer Centraljunta zur ausdrücklichen Bedingung ihres Bestehens machte. Das Ministerium (Lopez-Serrano) hat sein feierliches Versprechen gebrochen; es vergißt, daß die Revolution nicht vollständig war. Die von den Commissarien der Centraljunta vorgebrachten Motive sind unbeachtet geblieben. Das Ministerium beharrt dabei, zu gleicher Zeit den Verlauf einer wohlthätigen Umwälzung aufhalten und doch ein Umwälzungsministerium sein zu wollen. Täglich verletzt es die Constitution, deren treue Bewahrung ihm oblag. So mußte es wohl allgemeines Mißtrauen wecken. Die ganze Nation, erzürnt über eine so verwerfliche Handlungsweise, hat sich erhoben, die bedrohte Freiheit zu retten. Sie entzieht ihr Vertrauen Jenen, die sich als Verräther oder aus Schwäche verderblichem Einfluß hingegeben haben. Die Provinz Gerona bereitet sich zum Kampfe; ihre Junta wird die äußerste Energie entfalten. Unser Zweck ist, die spanische Freiheit zu retten und mit ihr die Unabhängigkeit des Landes. Der Wahlspruch der Junta lautet: Weder Christine noch Espartero; weder englischer Einfluß, noch französischer; Freundschaft mit allen Völkern, die uns wohl wollen, ohne der Ehre der spanischen Nation Eintrag zu thun."

Belgien.

Antwerpen, 20. Sept. Die Königin Victoria hat sich heute gegen 1 Uhr auf ihrer Yacht nach England eingeschifft. Zuvor hatte sie die Kunstausstellung in Augenschein genommen und die St. Jakobs-Kirche besucht.

Schweiz.

Zürich, 19. Sept. Die „Schweizer Zeitung, und die „Staatszeitung der katholischen Schweiz" bringen heute einige Andeutungen über die vom Regierungsrathe von Luzern veranstaltete Konferenz eines Theils der katholischen Stände. Das erstere dieser beiden Blätter nennt die Resultate derselben „von entscheidendem Einflusse auf unser gesammtes Vaterland für seine zukünftige Lage." Die nächste Zeit werde es lehren. Entscheide sich der luzerner'sche große Rath, welcher Ende Herbst wahrscheinlich zusammentreten werde, für Trennung, so werden die Urkantone sofort ihre Landsgemeinden versammeln und an Luzern sich anschließen. Die „Staatszeitung" sagt: „Wir dürfen den Katholiken der Schweiz, die mit gespannter Erwartung kräftigen Resultaten entgegensehen, die Versicherung geben, daß sie nicht vergebens hoffen dürfen." — Die Konferenz am 12ten im Bade Rothen war nur eine vertrauliche, an welcher die Bewegungsmänner einiger katholischer und paritätischer Kantone, außer den von uns schon genannten auch Verhörrichter Ammann aus dem Thurgau, Kalbermatten aus dem Wallis, Theil nahmen. Die amtlichen Konferenzen der Abgeordneten der Stände fanden am 13ten und 14ten statt. Ihr Ergebniß wird mit dem tiefsten Geheimniß bedeckt. Auf den 19ten d. endlich hat nach dem „Eidgenossen" Siegwart-Müller etwa hundert Männer seiner Partei aus dem Kanton Luzern nach Rußwyl zusammenberufen.

Wallis. Hr. Notar Saillen, Kastellan von Dorenaz, früher Schreiber am Zehntengericht von St. Moriz, ist von politischen Gegnern todtgeschlagen worden. Er war ein Liberaler. Zwei der That Verdächtige sind in Untersuchung. (F. J.)

Italien.

Rom, 14. Sept. Durch außerordentliche Gelegenheit traf hier vorgestern die Nachricht ein, daß sich bei Cesena eine mit englischen Gewehren wohlbewaffnete, ungefähr hundert und fünfzig Mann starke Bande gezeigt, die unter andern die Diligence angefallen und die Dragoner, welche dieselbe begleitete, gefangen genommen. An andern Orten soll es dieser Bande gelungen sein, einzelne Kavaleriepostenzu überfallen und sich der Pferde und Waffen derselben zu bemächtigen. Gestern ward deshalb eine Congregation von Cardinälen zusammenberufen. Wie es heißt, sind ohne Aufschub einige Bataillone leichter Infanterie nach jenen Gegenden beordert. (A. A. Z.)

Afrika.

Algier, 10. Sept. Abd-el-Kader, der entschieden den mittäglichen Theil der Provinzen Algiers und Titteri's verlassen, soll sich in die Nähe der maroccanischen Gränzen geflüchtet haben, um, falls die Franzosen ihre erbitterte Verfolgung gegen ihn wieder aufnehmen, bei seinem Freunde Mulai Abd-el-Rahman eine Freistätte zu suchen. Nach den Zurüstungen zu urtheilen, scheint indeß die Aufmerksamkeit des Generalstatthalters für den Augenblick nicht nach dieser Seite gelenkt zu sein, sein nächster Auszug dürfte wohl die Richtung nach Osten nehmen. Bereits ist ein Theil des Bataillons der eingebornen Tirailleure bestimmt, bei den Kulughlis von Wad Zitun — jenseits des kleinen Atlas, 15 Stunden südöstlich von Algier auf der Straße nach Constantine — ein Lager zu beziehen. Obgleich Ben Salem, der Kämpe des Emirs auf dieser Seite, seit seinem Rückzug vom Schurschura nichts unternimmt, so hält er sich doch fortwährend und ist eine lebendige Protestation gegen unsere Herrschaft. Es ist überdies für die bei Verproviantirungen und beim Handel Betheiligten von großer Wichtigkeit, daß die im Osten noch bestehenden feindlichen Elemente gänzlich beseitigt werden. Zwar hat unser Chalifah Mahhi-el-Din in dieser Hinsicht schon viel geleistet, allein die Gegenwart eines französischen Truppencorps wird doch diejenigen, die sich für uns ausgesprochen, ermuthigen, ihnen Stärke verleihen, andere zur Befolgung ihres Beispiels bestimmen und dem noch vorhandenen geringen Widerstand ein Ende machen. — Seit einigen Tagen befindet sich Horace Vernet in Algier. Er wird sich nach Tyarel südlich von Milianah begeben, von wo ihn Oberst Yussuff bis Taguin geleiten soll. Er will den Schauplatz der Wegnahme der Smalah aufnehmen und für das Museum von Versailles ein großes Gemälde dieser Waffenthat anfertigen. In diesem Augenblick aber ist Oberst Yussuff ruhrkrank, und es unterliegt großem Zweifel, ob er sich diesem Ausflug so bald wird unterziehen können. — Die Steuern der Provinz gehen mit Genauigkeit ein und täglich bringen gewaltige Kamel- und Maulthierzüge den Aschur (Zehnten) an Korn und Gerste, welchen die Araber dem Beilik schuldig sind. Bereits ist für mehr als eine halbe Million in Algier eingegangen. Auch mit Entrichtung des Viehzehntens ist der Anfang gemacht. Der Zustand des Landes in Mittel-Algerien ist höchst befriedigend: man reist in größter Sicherheit. Ich werde Ihnen mit nächster Post eine Schilderung der Reise übersenden, welche Hr. Berbrugger, Conservator der Bibliothek und des Museums von Algier, mehr als 200 Stunden weit in das Innere unternahm; Ihre Leser werden daraus ersehen, daß ein von einem einzigen Führer begleiteter Franzose, in der Wüste mit größerer Sicherheit seinen Alterthumsforschungen obliegen kann, als dies in den Umgebungen Neapels der Fall ist. Hr. Berbrugger soll mehrere römische Städte aufgefunden haben, die in keinem der alten Reisewerke aufgezeichnet sind und bis jetzt ganz unbekannt waren. — Am 15ten d. übergiebt der Oberst Marengo der Civilverwaltung das von ihm erbaute Dorf, um es den Colonisten zu überlassen. Die Häuser, ganz aus Steinen gebaut und je mit acht zur Hälfte umgebrochenen Hektaren-Grundstücken versehen, werden um 1500 Frks., zahlbar in 3 Monaten, verkauft werden. Die Militair- und Civil-Colonisation führen fortwährend stillen Krieg miteinander; anstatt mit offenem Wetteifer an die Arbeit zu gehen, zeigt man sich einander abgeneigt und wirft sich gegenseitig Hindernisse in Weg. In diesem Hader spielt natürlich die Militairbehörde die Rolle des eisernen Topfes. Uebrigens rührt dieser Uebelstand davon her, daß sich in der Civilverwaltung einige talentlose und unrechtliche Menschen befinden. Man sollte den Unwissenden und den Dieben die Thüre weisen, weil dann jeder, sei er Militair oder Bürgerlicher, Hand ans Werk legen und auf seine Weise an der Colonisation des Landes arbeiten würde. Später wird man schon sehen, wer besser und schneller gehandelt hat. (A. A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

† **Breslau, 22. Septbr.** In Nr. 201 Seite 1508 dieser Zeitung wird unter dem 28. v. M. mitgetheilt, in welcher Art sich vier Knaben in dem Alter von 15 bis 17 Jahren zur Verübung mehrerer gewaltsamer Diebstähle verbunden haben. Es ist eine traurige Erfahrung, daß überhaupt, und so auch am hiesigen Orte, gleiche und ähnliche Vergehen von jugendlichen Verbrechern eben nicht zu den Seltenheiten gehören, und die Sache verdient einer ernstlichen Berücksichtigung.

Die vier erwähnten Knaben haben, wie sich ermittelt hat, ihren Schul- und Religionsunterricht in der hiesigen Armenhaus- und Besserungs-Schule empfangen, und mehrere derselben sind im Armenhause ganz erzogen worden. Es ist eine auffallende Erscheinung, daß vier Knaben in ein und derselben Schule gebildet, von einem Seelsorger in der Religion unterrichtet, sich zu solch groben Verbrechen verbunden haben. Berücksichtiget man hierbei, daß eine große Zahl der hier zum Vorschein kommenden Verbrecher in jugendlichem Alter den Zöglingen der Armenhausschule angehört, so wird man auf die Vermuthung geführt, daß diese Schule nicht nur ihren Zweck nicht erfüllt, sondern im Gegentheil nachtheilig auf die Moralität der Schüler einwirkt.

Wir wollen von den in dieser Beziehung gemachten Erfahrungen einstweilen absehen, und die Gründe für die obige Besorgniß a priori aus der Einrichtung der Schule selbst in Folgendem näher zu entwickeln suchen.

Bekanntlich war bis vor wenigen Jahren das hiesige Armenhaus mit dem Arbeitshause vereinigt. Die Bewohner des Armenhauses waren damals nach dem Regulativ für das Armen- und Arbeitshaus in vier Klassen eingetheilt, von denen die vierte und letzte diejenigen Sträflinge enthielt, welche wegen liederlichen Lebenswandels oder aus sonstigen polizeilichen Gründen zur Besserung und Strafe in das Armenhaus abgeliefert wurden. Dieser Klasse zunächst stehet die dritte Klasse des Armenhauses. Sie umfaßt diejenigen Individuen, welche wegen Mangels an Beschäftigung dort entweder auf eigenes Ansuchen oder auf den Antrag der Polizei aufgenommen werden, während die erste und zweite Klasse für die wirklich Erwerbs- und Arbeitsunfähigen bestimmt ist.

Eine eigene Klasse bilden die in der Anstalt aufgenommenen Kinder.

Der Zweck der ganzen Anstalt ist nach Nr. I. des Regulativs ein dreifacher, nämlich:

1) Die lebenslängliche Versorgung armer hülfsbedürftiger Personen;
2) Die Correction und Bestrafung derer, die aus Faulheit, Liederlichkeit oder ähnlichen Ursachen ihr Brod sich nicht verdienen wollen, und
3) die Erziehung und Besserung verwahrloster Kinder in Ermangelung von Aeltern und Verwandten, die sich ihrer annehmen könnten.

Diese äußerst mißliche Verbindung einer Versorgungs-, Straf- und Erziehungsanstalt mußte natürlich die heterogensten Elemente in den bekannten beengten Raum des hiesigen Armenhauses zusammenhäufen. Neben verarmten, aber unbescholtenen Bürgern befanden sich häufig die gefährlichsten mit polizeilichen Strafen belegten Verbrecher und öffentliche Dirnen der gemeinsten Art im Armenhause, und unter derselben Disciplin, und neben diesen endlich noch eine Schule in ein und demselben Hause, und unter ein und derselben Aufsicht.

Die vierte oder Strafklasse ist nun zwar in ein anderes Haus verlegt, die übrigen Klassen aber, mit den Kindern und der Schule, sind dort verblieben und mit ihnen das Regulativ, in welchem sich durchgehends die Spuren zeigen, daß das ganze Institut als ein Mittelding zwischen Versorgungs- und Strafanstalt betrachtet worden ist und noch wird.

Diese Spuren sind jedoch nicht bloß in dem Regulativ selbst verblieben. Die Folgen davon erstrecken sich auch auf die Verwaltung des Armenhauses und namentlich der damit verbundenen Schule, welche wir hier genauer ins Auge fassen wollen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 226 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 27. September 1843.

(Fortsetzung.)

Nach Nr. III. des gedachten Regulativs „für die Armenhausschule" soll diese in derselben Art eingerichtet sein, wie die übrigen Armenschulen in der Stadt. Außer denen Kindern, welche zur Anstalt gehören, sollen auch anderer Arme Kinder die Wohlthat der freien Schule in der gedachten Armenhausschule genießen.

Die Schüler der letzteren zerfallen daher in zwei wesentlich verschiedene Klassen, nämlich:

1) diejenigen Kinder, welche im Armenhause bis zu ihrer Konfirmation erzogen werden;
2) in diejenigen, welche ihrer Armuth wegen der hier gedachten Schule zur Ertheilung des Unterrichts von außen überwiesen sind.

Die Zahl der gesammten Schüler der Armenhaus-Schule belauft sich gegenwärtig auf 104, und zwar 70 Knaben und 34 Mädchen.

Im Armenhause selbst aber befinden sich augenblicklich 76 Kinder, nämlich 52 Knaben und 24 Mädchen.

Die letztgedachte Klasse der Kinder ist, wie sich erwarten läßt, natürlich aus Kindern der verschiedensten Art, sowohl in Bezug auf ihre bisherige Erziehung, als auch in Bezug auf ihre Führung zusammengesetzt. Unter den Kindern befinden sich diejenigen, welche schon früher wegen Herumtreibens, Betteln, Diebstahl und andern Vergehungen bestraft worden sind; während gleichzeitig Kinder darunter sind, welche blos hier großer Armuth wegen und in Ermangelung von Eltern oder sonstigen Angehörigen dort erzogen werden.

Die gedachten 52 Knaben befinden sich des Nachts in einem gemeinschaftlichen Schlafsaal unter einem Aufseher, werden des Morgens von 7 bis 10, im Winter von 8 bis 11, und Nachmittags von 1 bis 3 Uhr in der Schule beschäftigt, erhalten sodann einige Stunden zur Anfertigung der Schularbeiten. Die übrige Zeit werden sie mit Federschleißen beschäftiget.

Dasselbe Verhältniß findet rücksichtlich der Mädchen statt, welche unter Obhut einer Aufseherin stehen.

Für den Schulunterricht, welcher an die Knaben und Mädchen in zwei verschiedenen Zimmern ertheilt wird, ist ein Lehrer angestellt, welchem demnach die Unterweisung von 104 Kindern in zwei abgesonderten Lokalen obliegt.

Es wird wohl keinem Bedenken unterliegen, daß an und für sich die Unterweisung von 104 Kindern in wöchentlich sechsmaligem Unterricht zu 5 Stunden täglich die Kräfte eines Mannes übersteigen muß, und daß daraus wenig Heil zu erwarten ist. Die Schwierigkeit steigt unbedenklich dadurch, daß die Kinder nothwendig in zwei verschiedenen Lokalen unterrichtet werden müssen, und daß daher eine Klasse jedenfalls vom Lehrer nicht beaufsichtigt werden kann. Sie wird aber unbedenklich beinahe ganz unüberwindlich durch den Umstand, daß der größte Theil der Kinder im höchsten Grade verwahrlost ist. Viele befinden sich unter denselben, welche durch alle andern Strafmittel zur Ordnung nicht mehr zu bringen gewesen, die vielfach entweder ihren Aeltern, Pflegeältern oder Vormündern entlaufen waren, andere sind wegen Diebstahls und Herumtreibens vielfach bestraft und noch andere der Aufsicht und Erziehung ihrer Eltern entnommen, weil diesen wegen grober Verbrechen die Erziehung ihrer eigenen Kinder entzogen werden mußte, noch andere Kinder aber sind dort untergebracht, deren Eltern langwierige Freiheitsstrafen verbüßen. Die meisten haben mit der Muttermilch schon die verderblichsten Grundsätze eingesogen, bis zu ihrer Aufnahme im Armenhause meist das Laster vor Augen gehabt, sind an dessen Anblick gewöhnt, und wohl gar schon zur Ausübung desselben besonders angeleitet und gemißbraucht worden. Die Gemüther dieser Kinder sind daher meist in einem Zustande der Verderbtheit, von welchem in andern Schulen keine Spur vorhanden ist, und die Saat des Bösen bei ihnen meist im üppigen Gedeihen. Hierzu tritt noch der Umstand, daß unter diesen Kindern sich oft Personen von beinahe mannbarem Alter, von 16 bis 20 Jahren und drüber befinden, welche in einem Zustande von beinahe völliger Wildheit aufgewachsen, weder von Schule noch Religionskenntnissen eine Ahnung haben, dagegen im Laster wohlerfahren, nunmehr dasjenige in der Schule und Religion erlernen sollen, was in ihrer Jugend versäumt worden ist.

Es sind schon Fälle vorgekommen, daß unehelich schwangere Frauenzimmer oder mit ekelhaften ansteckenden Krankheiten inficirte Personen haben dem gedachten Schul- und Religionsunterrichte angeschlossen werden müssen.

Auf die Masse dieser Verderbniß soll nun ein einziger Lehrer einen gesegneten Einfluß üben, hier soll sein Unterricht gedeihliche Wurzeln schlagen und ihm ist das schwere Werk übertragen, da zu lehren, wo fast jede gute Grundlage schon verloren oder wenigstens zurückgedrängt ist. (Beschluß folgt.)

Langenbielau. In der Nacht vom 22sten zum 23. Septbr. nach 12 Uhr entstand hier bei heftigem Winde abermals Feuer und brannte wieder ein Gebäude, worin mehrere Familien wohnten, und ein Bauergut ab. Vierzehn Familien sollen ihre Habe dabei verloren haben,

---

* In der Nacht vom 17. zum 18. Sept. brannten im Dorfe Malitsch, Kreis Jauer, ein Bauergehöfte und die Gebäude eines Stellenbesitzers ab. Ein der vorsätzlichen Brandstiftung verdächtiger Einwohner aus Würgsdorf wird verfolgt. — In der Nacht vom 19. zum 20. Sept. brannte in Gr. Kotzenau, Kreis Lüben, ein Bauergehöfte ab, wobei 5 Schafe umkamen.

** Handelsbericht.

Berlin, 23. Sept. Der Getreidehandel verharrt in seiner Lethargie. Die Vorräthe am Wassermarkte von **Weizen** wie **Roggen** sind sehr znsammengerückt und Inhaber von Bodenlägern verlangen zu hohe Preise, als daß Umsätze von Belang geschehen könnten. Der niedrige Wasserstand hält überall die Verladungen zurück; deshalb wird auch schwimmende Waare wenig offerirt und Verkäufer von Herbst-Lieferungen halten höher. An unsern Landmarkt wird nur Weniges zugeführt.

Die Forderungen sind für alten **weißen schlesischen Weizen** vom Boden 55—56 Rtlr., für dergl. **gelben** 54 Rtlr. pr. 25 Schfl.; von **neuem Weizen** ist noch Nichts angetragen.

Roggen in loco 84/85 Pfd. gilt 39—40 Rtlr., 83 Pfd. 38 Rtlr., schwimmend $83\frac{1}{2}$ Pfd. à $38\frac{1}{3}$ Rtlr. verkauft. — 82 Pfd. pr. September/Oktober $37\frac{1}{4}$ Rtlr., pr. Frühling $33\frac{3}{4}$—34 Rtlr. pr. 25 Schfl.

Gerste genießt keine Frage.

Hafer in loco 52 Pfd. bedang 17 Rtlr., 48 Pfd. pr. Herbst ist mit 17 Rtlr., pr. Frühjahr mit $16\frac{1}{2}$ Rtlr. pr. 26 Schfl. anzukommen.

Für **Oelsaaten** gab sich bei der anhaltenden Dürre mehr Frage kund, doch ging Nichts um, weil Forderungen zu hoch waren: 74 Rtlr. für **Winter-Rapps**, 73 Rtlr. für **Winter-Rübsen**, 62 Rtlr. für **Sommer-Rübsen.**

Mit **Kleesamen** bleibt es still: feiner **weißer** ist 17—18 Rtlr, **feiner rother** $13\frac{1}{2}$—14 Rtlr. zu notiren.

Rüböl wiederum höher: in loco $11\frac{5}{12}$ Rtlr. bezahlt; für Lieferungen ist keine Frage, Oktober/Novbr. $11\frac{5}{12}$ Rtlr. Geld, November/Dezember $11\frac{7}{12}$ Rtlr. gefordert; pr. Frühjahr ist $11\frac{1}{2}$ Rtlr. bezahlt und ferner zu machen.

Leinöl in loco $11\frac{1}{6}$ Rtlr., **Palmöl** $11\frac{3}{4}$ Rtlr., **Hanföl** $13\frac{3}{4}$ Rtlr., **Mohnöl** 15—$15\frac{1}{2}$ Rtlr., **Südseethran** fest auf $9\frac{1}{8}$ Rtlr. gehalten.

Spiritus in loco $14\frac{1}{4}$ Rtlr., auf Dezember-Januar-Lieferung 14 Rtlr. pr. 10800 %.

Von England klagt man über schlechte Beschaffenheit des zu Markte gebrachten Weizens; gute Sorten wurden deshalb höher bezahlt um 1—2 Sh. gegen vor 8 Tagen.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.
Mittwoch: **„Der Kaufmann von Venedig."** Schauspiel in 5 Aufzügen nach Shakespeare von C. A. West.

Verlobungs-Anzeige.
(Verspätet.)
Die Verlobung unserer Tochter Ernestine mit dem Kaufmann Herrn Caspary Seelig aus Karge, beehren wir uns, statt besonderer Meldung, unsern Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Liegnitz, den 22. Sept. 1843.
Louis Loewe und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Ernestine Loewe.
Caspary Seelig.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung unserer jüngsten Tochter, Antonie, mit dem königl. Lieutenant im 9. Infanterie-Regiment und Brigade-Adjutant, Herrn v. d. Lehe, beehren wir uns, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, gehorsamst anzuzeigen.
Stargardt, den 23. September 1843.
H. E. C. v. Bornstedt.
Henriette v. Bornstedt, geb. v. Busse.

Als Verlobte empfehlen sich:
Antonie v. Bornstedt.
Adolph v. d. Lehe.

Als Verlobte empfehlen sich:
Henriette Nicolai,
Traugott Herrmann, Pastor.
Wermsdorf bei Hubertsburg in Sachsen, und Friedland in Schlesien, im September 1843.

Als Verlobte empfehlen sich:
Ida Flatau.
Julius Eliason.

Der Försterdienst zu Alt-Grottkau, Grottkauer Kreises, ist bereits besetzt; welches zur Vermeidung weiterer Anfragen hiermit bekannt gemacht wird.

Entbindungs-Anzeige.
Heute Nachmittag um 4 Uhr wurde meine liebe Frau, Julie, geb. Langes, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. Allen Verwandten und Freunden widme ich dies statt besonderer Meldung.
Breslau, den 25. Sept. 1843.
C. Müller, Ofen-Baumeister.

Pädagogische Section.
Freitag den 29. Septbr., Nachm. 6 Uhr. Seminarlehrer Löschke: Fortgesetzte Mittheilungen über die Hebung der Schulen im 16ten Jahrhundert und den bald darauf erfolgenden Verfall derselben.

Ich finde mich bewogen, die am 31. Juli a. c. angezeigte Verlobung meiner ältesten Tochter mit dem Gymnasial-Lehrer Herrn R. Mende zu Brieg hiermit für aufgehoben zu erklären.
Schweidnitz, den 25. Sept. 1843.
C. Moritz.

Höhere Bürgerschule.
Die neu aufzunehmenden Schüler haben sich **Dienstag den 3. Oktober** Morgens acht Uhr bei dem Unterzeichneten zur Prüfung einzufinden. In die **Quarta** kann wegen Mangel an Raum keine Aufnahme stattfinden; dagegen sind für 9 bis 11-jährige Knaben noch einige Plätze vorhanden. Dr. **Kletke.**

Der neue Cursus
in meiner Anstalt, Paradiesgasse Nr. 24, beginnt Montag den 1. Oktober. Mein Schul-Wagen fährt während des Wintersemesters Morgens erst um $7\frac{3}{4}$ Uhr von Hause ab, Nachmittags, wie bisher, um $1\frac{1}{2}$ Uhr.
Ich kann auch noch einige Knaben in Pension nehmen. **Fr. Marquardt.**

Demoiselles,
welche geübt sind im Putz-, besonders im Haubenmachen, finden sofort Beschäftigung in der Putzhandlung **C. Hoffmann,** Ring Nr. 29.

Die Musikalien-Handlung
von **F. W. Grosser,**
vorm. C. Cranz,
Breslau, Ohlauer Strasse Nr. 80,
empfiehlt ihr anerkannt vollständigstes, durch die neuesten Erscheinungen complettirtes, hierorts
Grösstes Musikalien-Leih-Institut
zu geneigter Benutzung, und gewährt bei billigen Bedingungen prompte Bedienung.
Katalog in vier Bänden wird gratis verabreicht.
Auswärtigen werden Vortheile eingeräumt, die für jede Entfernung genügend entschädigen.
Auch sind alle neuen Erscheinungen in der musikalischen Literatur daselbst gleichzeitig zu haben.
Ausserdem empfehle ich mein Lager ächt englischer **Stahlfedern** zu den billigsten Preisen.
F. W. Grosser.

Schüler, welche das Gymnasium oder die Realschule besuchen wollen, können unter wahrhaft elterliche Pflege in Pension aufgenommen werden, wobei auch auf Verlangen Privatunterricht ertheilt wird. Darauf Reflektirende wollen sich Mühlgasse Nr. 7, zwei Stiegen hoch melden.

Eine achtbare gebildete Frau, welche sich seit vielen Jahren dem Lehrfache widmet, wünscht eine oder zwei Töchter einer ländlichen Familie in Pension zu nehmen; verpflichtet sich, dieselben in mütterlicher Pflege und Obhut zu halten, und ihnen Unterricht in allen weiblichen Arbeiten zu ertheilen. Nähere Auskunft gewährt Madame Rösner, Wassergasse Nr. 1, im Bürgerwerder.

Ein Laufbursche, der gute Atteste aufzuweisen hat, wird sogleich gesucht: Altbüsserstr. 6.

Die Herren Aktionaire des Vereins für **Pferde-Dressur zum Dienst der Landwehr-Kavallerie** werden hierdurch aufgefordert den Betrag ihrer Aktien gegen Empfang der Statuten, auf denen der Name des Empfängers so wie die Nummer der Aktie steht, und welche als Quittung dient, an den Schatzmeister des Vereins, Herrn Kammerrath Michaelis in Trachenberg, einzuzahlen. Auch liegen bei demselben stets Statuten für neu zutretende Mitglieder bereit.
Schloß Trachenberg, den 22. Sept. 1843.
Das Direktorium des Vereins.

In der Buchhandlung **Ignaz Kohn** in Breslau (Schmiedebrücke 16) und in Neisse (Ring Nr. 3) sind antiquarisch zu haben:
Das Brockhaussche Conversationslexikon. 8. Aufl. 837. 12 Bde. g. neu, eleg. Hlbfr. für 14 Rthl. Das Conversationslexikon der Gegenwart. 842. 5 Bde. Prän.-Pr. 12 Rthl. eleg. Hlbfrb. f. 8 Rtl. Franz Kugler, Handb. d. Kunstgeschichte. 842. st. eleg. Hlbfrzb. $4\frac{1}{2}$ f. 3 Rthl. Gellerts sämmtl. Werke. 10 Thle. eleg. Hlbfrzb. f. $2\frac{1}{2}$ Rthl. Herders sämmtl. Werke z. Relig. u. Theologie. 12 Bde. in 8. eleg. Hlbfr. f. $4\frac{2}{3}$ Rthl. Ariost's rasender Roland, üb. v. Gries. 5 Bde. fein geb. für $2\frac{1}{2}$ Rthl. Volgers Handb. d. Geogr. 2 Bde. 836. f. $2\frac{5}{6}$ Rthl. Trendelenburg, Logische Untersuch. 2 Bde. 840. f. $2\frac{1}{2}$ Rthl. Falkman, Deklamatorik. 2 Bde. 836. f. $2\frac{3}{4}$ Rtl. Bojardo, l'Orlando innamorato. Prachtausg. in 1 Bde. f. $1\frac{1}{3}$ Rthl. Fr. Kugler, Gesch. Friedrichs d. Großen, mit Illustr. v. A. Menzel. 840. Prachtausg. f. 5 Rthl. Die Karlsruher Prachtbibel, fein geb. m. Goldschnitt. 837. f. $4\frac{1}{4}$ Rthl.

Ein mit den besten Zeugnissen seiner Brauchbarkeit und Tüchtigkeit versehener verheiratheter Mann, welcher sich noch in einer renommirten Papiermühle als Werkführer befinden, sucht als solcher ein anderweites Unterkommet.
Näheres auf portofreie Anfrage bei
G. Michalowicz,
Schmiedebrücke Nr. 49.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

In der Buchhandlung **Josef Max und Komp.** in **Breslau** und bei **C. G. Ackermann** in **Oppeln** ist zu haben:

(Vierzehnte Auflage.) **J. J. Alberti's neuestes**

Complimentirbuch.

Oder Anweisung, in Gesellschaften und in allen Verhältnissen des Lebens höflich und angemessen zu reden und sich anständig zu betragen; enthaltend Glückwünsche und Anreden zum Neujahr, an Geburtstagen und Namensfesten, bei Geburten, Kindtaufen und Gevatterschaften, Anstellungen, Beförderungen, Verlobungen, Hochzeiten; Heirathsanträge; Einladungen aller Art; Anreden in Gesellschaften, beim Tanze, auf Reisen, in Geschäftsverhältnissen u. Glücks-Fällen; Beileidsbezeugungen ꝛc. und viele andere Complimente mit den darauf passenden Antworten. Nebst einem Anhange, enthaltend: Die Regeln des Anstandes und der feinen Lebensart.

8. Geh. Preis $12\frac{1}{2}$ Sgr. Etui-Ausgabe mit Goldschnitt. 12. Preis 15 Sgr.

Ueber die hohe Nützlichkeit und Brauchbarkeit dieser Schrift in den mannigfachen Verhältnissen und Vorfällen des menschlichen Lebens herrscht nur Eine Stimme. Gegenwärtige neue Auflage ist sehr verbessert und bereichert und zeichnet sich durch saubern Druck und schönes Papier aus.

*** Da noch ein ähnliches Werk unter gleichem Titel existirt, so bemerken wir hier nachträglich, daß nur diejenigen Exemplare als echt anzusehen sind, auf deren Titel der Name des Verfassers „J. J. Alberti" gedruckt steht.

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in **Breslau** durch die Buchhandlung **Josef Max u. Komp.** und die Uebrigen so wie durch **C. G. Ackermann** in **Oppeln** zu beziehen:

Le Jeune, (genannt der „blinde Pater"), P. J., der treue und sichere Wegweiser von Jericho nach Jerusalem. Geistvolle Missionspredigten, bearbeitet u. herausgegeben von einem kathol. Geistlichen. 1r Bd. gr. 8. 20 gGr.

Unter den vielen Predigtsammlungen, die in neuerer Zeit erscheinen, nehmen gewiß diese, welche seit hundert Jahren wieder zum erstenmale nach der neuesten französischen Original-Ausgabe vollständig ausgegeben werden, einen ausgezeichneten Platz unter den besten ein. Den berühmtesten französischen Predigern aller Zeiten darf unser le Jeune getrost an die Seite gestellt werden. Seine Predigten haben eine Fülle des Inhalts, bei so gründlicher und doch populärer Behandlung, daß sie Jedermann zu befriedigen und dabei Predigern reichen Stoff zu anderweitiger Ausführung darzureichen im Stande sind. Mögen sie dadurch, daß sie recht Vielen in die Hände kommen, recht großen und reichen Segen stiften.

In der Cremerschen Buchhandlung in Aachen ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in **Breslau** durch die Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** und durch **C. G. Ackermann** in **Oppeln** zu beziehen:

Glaube, Hoffnung und Liebe. Ein vollständiges Gebetbuch für katholische Christen. Von K. Deutschmann. Dritte stark vermehrte Auflage. Mit einem schönen Stahlstiche. 1843. (492 Seiten in kl. 8.) Preis auf schönes Velinpapier $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Dieses Gebetbuch gehört zu den reichhaltigsten und vollständigsten, denn außer neun Meßandachten, einer vollständigen Meßerklärung, zwölf Litaneien, Gebeten an allen Festtagen und ausführlichen Fastenandachten findet man darin Alles, was man in einem Gebetbuch zum kirchlichen Gebrauch nur anzutreffen wünscht. Ein besonderer Vorzug desselben besteht auch darin, daß es in einer wahrhaft salbungsvollen, kirchlichen, einfachen, aber innigen Sprache abgefaßt ist, und jeder Abtheilung von Gebeten eine erklärende Einleitung vorausgeht, wodurch der Gebetsbeflissene die Wichtigkeit des vorzunehmenden Heilsgeschäfts erkennt, die Seele erleuchtet und das Gemüth in die zum Gebete im Geist und in der Wahrheit so höchst nothwendige Fassung versetzt wird.

Wer sich von der Reichhaltigkeit, schönen Ausstattung und den Vorzügen dieses Gebetbuches selbst überzeugen will, beliebe ein Exemplar von einer Buchhandlung zur Einsicht zu verlangen.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.**, in **Oppeln** bei **C. G. Ackermann** zu bekommen:

Der Hühnerhof.

Eine vollständige und deutliche Anweisung für Hausfrauen in der Stadt und auf dem Lande, die Hühner zu erziehen, zu warten, zu einem überaus reichlichen Eierlegen zu bringen, zu mästen, zu kapaunen und zu poularden, kurz den höchst möglichsten Nutzen von ihnen zu ziehen. Nebst Belehrung über alle Krankheiten der Hühner, deren Verhütung und Heilung, so wie über die besten Aufbewahrungsmethoden der Eier. 12. 1843. Eleg. brosch. 10 Sgr.

Wenige Frauen kennen die außerordentlichen Vortheile, die aus der Hühnerzucht gezogen werden können. Bei genauer Beachtung des in obigem Buche Gelehrten wird sich jedes Huhn jährlich mindestens mit 1 Rthl. verwerthen.

Bei **Leopold Freund** in **Breslau** ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Geographie von Schlesien
für den Elementar-Unterricht.
Mit einer illuminirten Karte von Schlesien.
Gr. 8. Preis: broschürt nur $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Die zweckmäßige Anordnung und Uebersichtlichkeit des Inhalts, so wie die saubere und höchst correkte Ausführung der schön illuminirten Karte, machen dieses Büchlein bei dem so beispiellos billigen Preise, für alle Elementarschulen einführungswerth.

So eben ist erschienen die

Allgemeine schlesische Monatsschrift.

Herausgegeben von **Carlo.**

Erstes Heft. Oktober 1843.

Inhalt: Kurze Beleuchtung der Wirkungen hoher Getreide- und überhaupt Roh-Produkten-Preise auf Grundrenten, Arbeitslohn, Gewinn und Zins. — Landwirthschaftliche Mittheilungen des Freiherrn von Kottwitz zu Nimptsch. — Geschichte des Breslauer Gewerbe-Vereins. — Aus Schweidnitz. — Skizzen aus und über Hirschberg. — Die Wasser-Heil-Anstalt des Dr. Bürkner zu Breslau. — Die Kunstanstalt des Hrn. F. Karsch in Breslau.

Die **Allgemeine schlesische Monatsschrift** ist durch alle Königl. Hochlöbl. Post-Aemter, durch alle Buchhandlungen, u. durch die Buchdruckerei des Hrn. C. F. A. Günther zu Breslau, grüne Baumbrücke Nr. 2, zu beziehen.

Der Preis für jedes Heft beträgt **fünf Silbergroschen.**

Dresdner Tapeten

verkaufe ich, um damit zu räumen, pro Rolle von 5 Sgr. an, und bemerke, daß ich (bei einer Mehrzahl) ein Zimmer für den billigen Preis von 7 Rthl. fix und fertig herstelle. Bei dem bevorstehenden Wohnungswechsel erlaube ich mir ein geehrtes Publikum hierauf aufmersam zu machen, und versichere alle geehrten Aufträge aufs Pünktlichste und Schnellste auszuführen.

Robert Moritz Hörder,
Ohlauer Straße Nr. 83, Eingang Schuhbrücke.

Museum.

Freunden der hydroelektrischen Contact-Vergoldung die Anzeige, daß Herr W. Grell hier ein Stück Silberblech nach der jetzt neuesten Art, auf hydroelektrischem Wege vergoldet, zur Ansicht ausgelegt hat. Derselbe vergoldet in solcher Art jede auch in größter Form gefertigte Silberarbeit sowohl matt als auch polirt. **F. Karsch.**

Bekanntmachung.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

In unserer Bekanntmachung vom 1. August d. J. haben wir die Herren Aktionäre, welche schon vor dem 1. d. M. ihre Aktienbeträge voll eingezahlt hatten, bereits aufgefordert, in der Zeit vom 15. d. Mts. ab die Original-Aktien nebst Coupons und Dividendenscheinen gegen die Interimsbescheinigungen in unserer Haupt-Kasse umzutauschen. Da dies bis heute noch nicht vollständig geschehen ist, sehen wir uns veranlaßt, die betreffenden Herren Aktionäre hiermit nochmals dringend und ergebenst zu ersuchen, ihre Interims-Aktien spätestens und bis zum 1. k. Mts. gegen Original-Aktien in unserm Haupt-Bureau, Antonienstraße Nr. 10, während der täglichen Amtsstunden einzutauschen.

Breslau, den 21. Septbr. 1843.

Der Verwaltungs-Rath der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Cours de grammaire et de conversation françaises

du semestre d'hiver. On s'inscrit à raison d'un Thaler par mois. Oderstras No. 10, au premier. **H. Palis.**

Bei Carl J. Klemann in Berlin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen und Buchbindereien des Preußischen Staats zu finden, in **Breslau** namentlich in den Buchhandlungen von **G. P. Aderholz**, Gosohorsky, Graß Barth und Comp., Hirt, Kern, Korn, Leuckart, Max u. Comp., Neubourg, Schuhmann, Schulz u. Comp., in Leobschütz bei A. Terck:

Nieritz Preußischer Volkskalender 1844.

Derselbe ist **mit mehr als 80 Holzschnitten** und **einem Stahlstiche** (gez. von **Th. Hosemann**, gest. von **A. Teichel**, erklärt von **H. Kletke**) geziert, in elegantem Umschlage geheftet, überhaupt prachtvoll ausgestattet und kostet dennoch

nur 10 Sgr.

Neben dem gewöhnlichen Inhalte der Preußischen Kalender, den Himmelserscheinungen, der Genealogie ꝛc. giebt der Nieritz'sche Volkskalender noch:

1) Das vollständige Jahrmarkts-Verzeichniß für **alle** Provinzen des Preußischen Staates.
2) Die evangelischen **und** katholischen Kalendernamen, so wie die sonntäglichen Evangelien für **beide** Confessionen.
3) Den **vollständigen** alten (Julianischen) Kalender, wichtig für den Verkehr mit Rußland.
4) Den **vollständigen** jüdischen Kalender.
5) Erzählung des Herausgebers **(Gustav Nieritz)** und kleinere Beiträge von **H. Kletke.**

Bei Fürst in Nordhausen ist erschienen und in **Breslau** bei **G. P. Aderholz** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53), A. Terck in Leobschütz zu haben:

Radikale Heilung der Steinkrankheit,
so wie aller andern Harnbeschwerden.

Mit Berücksichtigung der Ursachen und sichersten Verhütungsweisen der genannten Leiden. Gemeinverständlich abgefaßt und nicht nur die geprüften älteren, sondern auch die neuesten Heilmethoden enthaltend. Von

H. E. Matthiä,

der Medizin und Wundarztneikunde Doktor, ausübendem Arzte und mehreren gelehrten Gesellschaften Mitglied.

Kl. 8. geh. Preis 15 Sgr.

Keine Zahnschmerzen mehr!

Ein untrüglicher Rathgeber, wie man die Zähne gut erhalten, die verdorbenen verschönern und wieder brauchbar machen, die fehlenden durch neue ersetzen, und alle Arten von Zahnschmerzen schnell und gründlich heilen kann. Von M. Maurice, Zahnarzt in Paris. Aus dem Französischen von Dr. Helmoldt. 8. Broch. $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Ach! wer da weiß, wie schrecklich die Zahnschmerzen sind, wird gewiß in diesen Werkchen Hülfe suchen und auch finden. Wenn dem Verfasser auch kein Denkmal aus Erz oder Stein gesetzt wird, so wird doch der Dank der durch ihn von Schmerzen Befreiten nur mit dem Tode enden, denn wer die hier angegebenen Mittel befolgt, ist auf immer von jeder Art von Zahnschmerzen befreit.

Bei Friedrich Fleischer in Leipzig ist so eben erschienen und bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** zu haben:

Beleuchtung
der
Bittschrift der Handelskammer
von Elberfeld und Barmen
an den rheinischen Landtag
von
Carl Junghanns.
Preis 15 Sgr.

Die von der Handelskammer zu Elberfeld und Barmen an den eben beendigten rheinischen Landtag überreichte Bittschrift hat durch ihre Forderungen und Behauptungen nicht geringes Aufsehen erregt. Ruhig, wahrhaftig und unpartheiisch jene in ihrem wahren Lichte zu zeigen, diese zu widerlegen, und durch Zusammenstellung amtlicher statistischer Nachrichten über die Verhältnisse der Fabriksindustrien des Zollvereins Aufklärung zu geben, ist das Streben des Verfassers. Für den Handels- und Fabrikstand des deutschen Zollvereins dürfte diese Schrift wohl unbezweifelt vom größten Interesse sein.

Zu dem Verzeichnisse meiner, über **12000 Bände** zählenden **deutschen, französischen** und **englischen Lese-Bibliothek** ist so eben ein neuer Anhang erschienen. — Der vollständige Catalog kostet $7\frac{1}{2}$ Sgr.

An meinen verschiedenen **Bücher-** und **Journal-Lesezirkeln,** so wie an dem bereits begonnenen **Taschenbücher-Zirkel** können noch Leser Theil nehmen.

E. Neubourg, Buchhändler, am Naschmarkt Nr. 43.

Bei Franz Peter in Leipzig ist erschienen und bei **Aug. Schulz** und **Comp.** in **Breslau, jetzt** Altbüsserstraße Nr. 10, an der Magdalenen-Kirche, zu haben:

Für Freunde humoristischer Satire:

D und T
oder
Durst und Tod
oder
Naß und Blaß
oder
Sitis und Satis.

Faßliches von Gustav Butziger. Mit einem nicht**faßlichen** Anhange. Preis $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Diese Gedichte, die sich hauptsächlich für Vorträge eignen, wurden in Leipzig in den von dem Herrn Verfasser veranstalteten öffentlichen Vorlesungen mit ungemeinem Beifall aufgenommen.

Politische Gedichte
aus
Deutschlands Neuzeit.
Von Klopstock bis auf die Gegenwart
herausgegeben und eingeleitet von
Hermann Marggraff,
Preis 1 Rthl. 20 Sgr.

Diese mit vielem Fleiße veranstaltete Sammlung wurde durchgehends von der Kritik mit Beifall aufgenommen.

Literarische Anzeige.

In meinem Verlage ist so eben erschienen und in allen schlesischen Buchhandlungen, in Breslau und Oppeln bei **Graß, Barth u. Comp.** zu haben:

Denkwürdiger und nützlicher Rheinischer Antiquarius,

welcher die wichtigsten und angenehmsten geographischen, historischen und politischen

Merkwürdigkeiten des ganzen Rheinstroms,

von seinem Ausflusse in das Meer bis zu seinem Ursprunge, item der in den Rheinstrom sich ergießenden Ruhr-, Wupper-, Ahr-, Mosel-, Lahn-, Nahe-, Main- und Neckarflüsse, des Vorgebirgs und Maifeldes, der Bergstraße, der Vogesen und des Schwarzwaldes, darstellt.

Von einem

Nachforscher in historischen Dingen.

1. Heft. Auf schönem weißen Papier mit neuen Lettern gedruckt. Broch. Preis $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Inhalt: Die Rheinbrücke bei Koblenz. — Des Kurfürsten von Köln Sterben und Trauergeleite. — Der Obrist Terzi. — Thal Ehrenbreitstein: Allgemeines. — Das Kapuzinerkloster. — Die Kapuzinergenerale. — Pater Heraclius. — Die Kreuzkirche. — Marceau und Bischof Milz. — Das Marienkloster. — Der Born. — St. Heribert. — Der Bayerlehnhof. — Der Todtentanz. — Schön Engelchen. — Der Wittwe Sohn. — Die Gebrüder Babo. — Das Stadthaus. — Fastnachts facti species. — Sophie von la Roche. — Clemens Brentano. — Die Schloßgebäude.

Subskriptionsbedingungen: Obiges Werk, zu drei Abtheilungen, Ober-, Mittel- und Niederrhein, auf 300 Bogen in 6 Bänden projektirt, soll in vierteljährlichen Lieferungen resp. Heften von 10 Bogen à 20 Sgr. erscheinen, so zwar, daß in Jahresfrist der von Koblenz bis Mainz reichende Band (zu 50 Bogen) abgeliefert sein, in der gleichen Frist der von Köln bis Koblenz reichende Band folgen könnte. Diesem wird eine Karte des Mittelrheines beigegeben, worin die Territorial-Beziehungen und Veränderungen der beiden Ufer mit möglichster Genauigkeit und Vollständigkeit angedeutet sind. Subskribenten erhalten diese Karte gratis.

Man verpflichtet sich bei der Subskription zur Abnahme von wenigstens einer Abtheilung, nämlich des Nieder-, Mittel- oder Oberrheins.

Alle soliden Buchhandlungen Deutschlands und des benachbarten Auslandes nehmen Subskriptionen an. Subskribentensammler genießen namhafte Vortheile, und belieben sich deshalb an die Verlagshandlung zu wenden.

Freunde des herrlichen vaterländischen Stromes (und welcher Deutsche möchte sich nicht zu denselben zählen), des biedern, an seinen Ufern wohnenden Volkes, Liebhaber der Historie überhaupt, sind freundlich ersucht, meinem Unternehmen die ihm gebührende Aufnahme zu bereiten. Denn es ist, um in den kürzesten Worten seine Aufgabe anzugeben, der Rheinische Antiquarius dazu bestimmt, das Rheinische Volksleben älterer und neuerer Zeiten in einem Spiegel dem Leser vorzuführen, und die historischen Merkwürdigkeiten, welche sich an die Ufer des Rheines, an Städte, Dörfer, Ruinen, Gebäude (vielleicht an das Haus des Lesers) knüpfen, der Gefahr zu entziehen, im Laufe der Zeiten verloren zu gehen oder vergessen zu werden.

R. F. Hergt in Koblenz.

Entgegnung

auf die Warnung der Bauerguts-Besitzer Zappeschen Eheleute zu Stampen, Oelsner Kreises, vom 20. Septbr. d. J.

Die Zappeschen Eheleute haben Jedermann vor dem Ankauf der am 19. Septbr. c. von mir durch notariellen Vertrag erworbenen Wassermühle zu Neu-Stradam, Wartenberger Kreises, gewarnt. Indem dieser höchst sonderbaren u. mich bei dem Publikum verdächtigenden Warnung wegen, die Zappeschen Eheleute der Injurien-Klage entgegen sehen mögen, bemerke ich nur, daß wenn von der Annullirung des Kaufgeschäftes die Rede sein soll, nur mir die gesetzlichen Bestimmungen zur Seite stehen, da die mir die Verkäufer sowohl hinsichtlich des Areales, als auch wegen der Rub. II. u. III. haftenden Lasten und Hypotheken zu mehrfacher Gewährleistung verpflichtet sein werden. Speziell will ich nur erwähnen, daß mir das Grundstück mit der ausdrücklichen Versicherung, daß die Laudemialpflichtigkeit abgelöst sei, verkauft worden ist, während dies sich als unrichtig ergeben hat.

Breslau, den 24. Septbr. 1843.

Carl Miliesky.

Bekanntmachung

wegen Verdingung der Speisen für die Straf-Gefangenen in Brieg pro 1844.

Zur Verdingung der Speiseportionen incl. Brod und Salz für circa 750 Gefangene der Strafanstalt in Brieg und der Bedürfnisse an Brennholz, Brennöl, Lichte, Seife, Wachslichten oder Kerzen, Stroh, Leder und Baumöl für diese Anstalt wird, zur Bequemlichkeit für die Bietungslustigen, hier im Geschäftslokale der unterzeichneten Regierung und gleichzeitig im Dienstlokale der Strafanstalt in Brieg am 5. Oktober c., Vormittags 9 Uhr, ein Submissionstermin abgehalten werden. Die Bedingungen können hier in unserer Polizei-Registratur und auch in der Registratur der Straf-Anstalt eingesehen werden.

Kautionsfähige Unternehmer werden eingeladen, diesseits ihr Gebot in unserem Geschäfts-Lokal oder andererseits in Brieg im gedachten Amtslokal abzugeben, der Zuschlag und die Auswahl unter den Mindestfordernden wird vorbehalten, und bis zum Eingange der unserer erfolgten Entscheidung an ihre Mindestforderung gebunden.

Breslau, den 13. September 1843.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Lieferungs-Verdingung.

Es soll die Lieferung des Bedarfs an Brennöl incl. Dochtgarn für die Garnisons- und Lazareth-Anstalten in Breslau, Brieg, Cosel, Glatz, Neisse, Rybnick, Silberberg und Schweidnitz, so wie für das Inquisitoriat in Glatz, ferner an Talglichten für sämmtliche Garnison- und Lazareth-Anstalten in dem diesseitigen Armee-Corps-Bereichs pro 1844 an den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden, wozu wir einen Licitations-Termin

auf den 5. Oktober c.

in unserm Geschäfts-Lokal anberaumt haben.

Indem wir Lieferungslustige hiezu einladen, bemerken wir zugleich, daß die näheren Bedingungen täglich in den gewöhnlichen Dienststunden bei uns eingesehen werden können, und daß 10 Prozent des Lieferungs-Objekts in Preußischen Staatspapieren als Caution sofort im Termine zu stellen sind.

Der ungefähre Lieferungsbedarf beläuft sich auf 23,500 Pfund Brennöl und auf 25,800 Pfund Talglichte.

Breslau, den 18. September 1843.

Königl. Intendantur des 6ten Armee-Corps.

Weymar.

Bekanntmachung.

Die beiden, den Gastwirth Gogelschen Eheleuten hierselbst gehörigen — Nr. 93. 99 des Hypothekenbuchs — am Schießwerder und in der großen 3 Lindengasse, auf dem ehemaligen Stadtgute Elbing gelegenen Grundstücke, von denen das erstere auf 5028 Rtlr. 17 Sgr. 3 Pf., und das andere auf 2275 Rthlr. 17 Sgr. 10 Pf. gerichtlich abgeschätzt ist, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden.

Der Bietungs-Termin steht am

29. November d. J. Vormittags um 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Pflücker im Parteienzimmer an.

Taxe und Hypothekenscheine können in der Registratur eingesehen werden.

Auch werden der Stadt-Land-Güteramts-Kopist Johann Carl Friedewald oder dessen Erben hiermit vorgeladen.

Breslau, den 12. Mai 1843.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Nutzholz-Lieferung.

Für die hiesige Königliche Artillerie-Werkstatt soll eine Partie 4zölliger eichener Bohlen, eichener Naben und Speichen, Rüstern oder eschener Felgen, weißbuchener und elsener Kloben und buchener oder rüsterner und eschener Sattelzwiesel, im nächsten Winter durch Lieferanten beschafft werden.

Es ist hierzu ein Submissions-Termin auf Sonnabend den 7. Oktober d. J. Vormittag 9 Uhr im Werkstatt-Bureau auf dem Bischofshofe zu Neisse anberaumt.

Kautionsfähige geeignete Unternehmer werden hiermit zu Uebernahme dieser Holzlieferung eingeladen und ersucht, bis zu diesem Termine ihre Angebote schriftlich und versiegelt an unterzeichnete Verwaltung einzureichen, bei welcher auch die näheren Lieferungs-Bedingungen, die Anzahl und Beschaffenheit der verlangten Hölzer, jederzeit eingesehen werden können.

Ein nachfolgendes mündliches Abbieten findet beim Termine nicht statt und es bleibt jedem Submittenten überlassen, ob er bei Eröffnung der eingegangenen Submissionen zugegen sein wolle oder nicht.

Neisse, den 15. August 1843.

Königliche Verwaltung der Haupt-Artillerie-Werkstatt.

Eine gebildete Gouvernante, wo möglich geborne Französin oder Schweizerin, findet ein vortheilhaftes Engagement am Wäldchen in Nr. 2, nach dem 3. Oktober Heilige-Geist-Straße Nr. 18, 2 Stiegen.

Bekanntmachung.

Das zum Nachlasse des Holzverwalter Franz Erber gehörige, auf 5300 Rthlr. abgeschätzte Haus Nr. 40 hierselbst, soll im Wege der nothwendigen Subhastation in dem hierzu angesetzten Termine

den 28. November c., Vormittags **11** Uhr,

verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in unserer Registratur eingesehen werden.

Glatz, den 12. April 1843.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Lieferungs-Anzeige.

Am 11. Oktober, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, sollen im hiesigen Proviantamts-Büreau zum Reparaturbau des Proviantamts-Magazin Nr. 4 Mauerziegeln, Bruchsteine, Hausteine, Kalk, Kiefern- und Fichtenholz, fichtene Bretter, Schindeln und Nägel, so wie Tischler- und Schlosserarbeiten an Mindestfordernde verdungen werden. Die Bedingungen sind zu jeder Tageszeit in vorgenanntem Büreau bis zum Termin einzusehen.

Silberberg, den 23. September 1843.

Angell, Major u. Ingenieur vom Platz. Grosse, Rendant.

Lieferungs-Anzeige.

Am 11. Oktober, Nachmittags von 1 bis 5 Uhr, sollen im hiesigen Fortifikationsbüreau zu den pro 1844 auszuführenden Fortifikations- und Artilleriebauten, Mauerziegeln, Bruchsteine, Hausteine, Kalk, Kiefern- und Fichtenholz, fichtene Bretter und Nägel, so wie die Tischler- und Schlosserarbeiten an Mindestfordernde verdungen werden. Die Bedingungen sind zu jeder Tageszeit in vorgenanntem Büreau bis zum Termin einzusehen.

Silberberg, den 23. September 1843.

Angell,
Major und Ingenieur vom Platz.

Ausgeschlossene Gütergemeinschaft.

Die Maria Elisabeth, verehelichte Kuhnert, geborene Scholz zu Pöpelwitz hat bei erreichter Großjährigkeit die in Pöpelwitz bestehende statutarische Gütergemeinschaft mit ihrem Ehemanne, Milchpächter Kuhnert, mittelst gerichtlicher Erklärung vom 11. Aug. c. ausgeschlossen.

Breslau, den 26. August 1843.

Das Gerichts-Amt Pöpelwitz.

Den etwanigen unbekannten Gläubigern des hieselbst verstorbenen Fürstenthumsgerichtsrath a. D. von Wittich, wird die bevorstehende Theilung des Nachlasses hierdurch bekannt gemacht.

Neisse, den 21. September 1843.

Königl. Kreis-Justizräthliches Amt, Neisser Kreises.

Pferde-Verkauf.

Montag den 2. Oktober c., früh 8 Uhr, sollen am Stalle der 1. Eskadron, 1. Kürassier-Regiments, circa 8 Stück zum Militärdienst unbrauchbare Pferde öffentlich versteigert werden.

Das Commando des 1. Kürassier-Regiments.

Auktion.

Am 28sten d. M., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen in Nr. 28, Hummerei, die im Schuppeschen Leih-Institute verfallenen Pfänder öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 24. September 1843.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Verkaufs-Anzeige.

Unterzeichneter beabsichtigt seine im Königreich Polen gehörigen Güter sobald als möglich zu verkaufen. Dieselben bestehen aus dem Hauptrittergut Orzegow und drei Vorwerken; der Flächenraum beträgt 3648 Morgen und 185 Ruthen, worunter 1033 Morgen und 107 Ruthen Wald ist. Die Bauern sind sämmilich robothpflichtig, und die Güter für 2000 Rthl. verpachtet, auch zahlt der Pächter die circa 300 Rthlr. betragenden Abgaben; es haften darauf ohne Taxe à credit $9666\frac{2}{3}$ Rthlr. Pfandbriefe, und liegen die Güter im Gouvernement Kalisch, 4 Meilen von der preuß. Grenze; der Kaufpreis ist circa 50,000 Rthl. und werden die näheren Bedingungen, die sehr vortheilhaft sind, von mir selbst nachgewiesen.

v. Grodzicki

in Wrząca über Kalisch bei Blaszki.

Die Dominial-Pacht-Brau- und Brennerei zu Lomnitz, zwischen Erdmannsdorf und Fischbach bei Hirschberg, soll vom 1. Juli 1844 ab auf 6 Jahre anderweitig verpachtet werden. Hierzu steht ein Termin auf den 10. November d. J. Vorm. 10 Uhr im Schlosse zu Lomnitz an, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen daselbst jederzeit einzusehen sind, auch auf portofreie Anfragen und gegen Erstattung der Kopialien mitgetheilt werden können.

Lampendochte

von guter Wolle, sparsam und sehr hell brennend, sind wegen gemachten, wohlfeilen Wolleinkaufs äußerst billig zu bekommen in meiner auf dem Ringe (Becherseite) der alten Accise Nr. 25 gegen über, nach dem Rathhause zu, neben der Eisenhandlung gelegenen Bude.

Julius Schneider, Posamentirer.

Zahme Affen und Papageien

sind angekommen in der Naturalien-Handlung Albrechtsstraße Nr. 9.

In Neuscheitnich, Hintergasse Nr. 1, ist ein Bäudel zu vermiethen und Weihnachten zu beziehen.

Zur Erholung in Pöpelwitz

Großes

Trompeten-Konzert

findet heute von dem Trompeter-Chor des hochlöblichen 1sten Kürassier-Regiments statt; wozu ergebenst einladet:

C. G. Gemeinhardt.

Donnerstag

den 28. September ladet zum **Fleischausschieben** und **Wurst-Abendbrodt** ergebenst ein: **Kuhnt**, Gastwirth in Rosenthal.

Bekanntmachung.

Durch direkte billige Einkäufe ist unser **Leinwand-Lager** bestens assortirt, und empfehlen solches gütiger Beachtung.

Julius Jäger & Comp.,

Ohlauer-Straße Nro. 4.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige hierdurch ergebenst an, daß ich auch diesen Winter wieder Tanz-Unterricht ertheile. Das Nähere darüber Kupferschmiede-Straße Nr. 7, im ersten Stock.

Jeanette Kobler,

Tanzlehrerin.

Gußeiserne Oefen

als **Heiz-**, **Koch-** und **Bratofen** in verschiedener Größe und aufs zweckmäßigste eingerichtet, so wie Falzplatten, Roststäbe, Heizthüren und Blechöfen offerirt zu den billigsten Preisen die **Niederlage gußeiserner** Oefen am Hintermarkt in dem sogenannten Adolphschen Hause.

Caviar-Anzeige.

Den ersten Transport frischen, fließenden, ausgezeichneten **Astrachanischen Caviar** erhalten zu haben, zeigt seinen hiesigen und auswärtigen Kunden hiermit ergebenst an:

J. Arenteff,

Altbüßer-Straße Nr. 13.

Zu verkaufen

sind 1 Pferd, 2 Geschirre u. ein Brettwagen

und zu kaufen

wird gesucht eine Mangel.

Näheres Gartenstraße Nr. 15, zwei Tr. hoch.

Bestes Schneiderfischbein

empfiehlt zu den billigsten Preisen

C. F. Scupin, Ohlauer Straße Nr. 32.

Bald zu vermiethen

zwei meublirte, freundliche Vorderstuben im 1sten Stock, mit Bedienung, Hummerei Nr. 3, nahe an der Schweidnitzerstraße.

Eine kleine Gutspacht kann sofort nachgewiesen werden durch den Oekonom **Heyse**, Heilige-Geiststraße Nr. 6, 2 Stiegen hoch.

Zu vermiethen

ist Klosterstraße Nr. 3 für den 1. oder 15. Oktober eine Stube, mit und ohne Meubles, nebst Alkove, Küche und Vorsaal, auch kann ein Stall auf 3 Pferde mitvermiethet werden. Näheres daselbst eine Treppe hoch im Hinterhause, bei Frau **Brucken.**

Ein Gewölbe mit Keller nebst Wohnung, welches sich zu verschiedenen Nahrungen eignet, ist bald zu vermiethen: Ursuliner Straße Nr. 2, beim Eigenthümer.

Zu vermiethen ist Kupferschmiedestraße Nr. 16 ein tiefer Keller. Das Nähere daselbst 3 Stiegen.

Zu vermiethen

ist Klosterstraße Nr. 3, in dem den v. Reitzensteinschen Erben gehörenden Hause, die erste Etage, 7 Zimmer und ein kleiner Saal, Garten nebst gemauertem Sommerhause, für 4 auch 6 Pferde Stallung und Wagenremise. Ostern künftiges Jahr zu beziehen, und Näheres zu erfahren im 2. Stock bei der Besitzerin.

Ein Gewölbe nebst Wohnung ist zu vermiethen und Michaeli zu beziehen. Karlsstr. Nr. 2.

Einige Partieen Schaafwolle lagern Karlsstraße Nr. 32 zum Verkauf.

Zu vermiethen

ist Neue Junkernstraße Nr. 16 vor dem Sandthore eine große, trockene und lichte Werkstelle nebst Wohnung und bedeutendem Gelaß, die sich vorzüglich für einen Tischler eignet, und Termino Weihnachten zu beziehen.

Das Nähere Kupferschmiede-Straße Nr. 6, im Laden.

Wohnungen.

Im Hause sub Nr. 4, am Holzplatze, sind einige kleinere Wohnungen im 1sten und 2ten Stock, zu Michaeli oder Weihnachten, zu beziehen; ebenso sind in dem dazu gehörigen, vor 3 Jahren erst neu erbauten Hause mehrere sehr freundliche herrschaftliche Wohnungen — insbesondere der aus 6 Stuben, 2 Küchen und 2 Kabinetts bestehende 1ste Stock, und zwar im Ganzen oder auch getheilt — bald zu vermiethen.

Das Nähere hierüber ist zu erfahren bei der Wittwe **Scheelen**, am Holzplatze Nr. 4, par terre.

Etwas Neues!

mit Bezugnahme meiner Einladung zum Abonnement vom J. 1840, welches ich, wie früher angezeigt, mit dem 1. Oktbr. 1843 aufhebe und an dessen Stelle ein neues treten lasse, wie nachstehende Tabelle deutlich erklärt.

Contract-Tabelle.

1.	2.	3.		4.		5.	6.		7.		8.	9.	
Zahl der Anzüge.	Qualität der Anzüge in jeder Farbe.	Preis eines jeden Anzuges.		Für die Anzüge jährlicher Betrag.		Zeit der Zurückgabe.	Erlaß bei der Rückgabe des Anzuges.		Gesammt-Betrag, wenn die Anzüge alle zurückgebracht sind.		Wie viel Anzüge getragen werden.	Baarzahlung bei Empfang des ersten Anzuges.	
		Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.		Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.		Thlr.	Sgr.
2 Anzüge.	Sup. Elector.	30	—	60	—	in 6 Monaten.	5	—	50	—	Halbjährlich 1 Anzug.	30	—
	Prima.	25	—	50	—	desgl.	4	—	42	—		25	—
	Secunda.	20	—	40	—	desgl.	3	—	33	20		20	—
3 Anzüge.	Sup. Elector.	29	5	87	15	in 4 Monaten.	6	15	68	—	Jährlich 3 Anzüge.	30	—
	Prima.	24	10	73	—	desgl.	5	20	56	—		25	—
	Secunda.	19	5	57	15	desgl.	4	—	45	15		20	—
4 Anzüge.	Sup. Elector.	28	7½	113	—	in 3 Monaten.	7	—	85	—	Jährlich 4 Anzüge.	30	—
	Prima.	23	25	95	10	desgl.	6	5	70	20		25	—
	Secunda.	18	25	75	10	desgl.	4	20	56	20		20	—
5 Anzüge.	Sup. Elector.	27	10	136	20	alle 10 Wochen.	7	15	99	5	Jährlich 5 Anzüge.	30	—
	Prima.	23	—	115	—	desgl.	6	25	80	25		25	—
	Secunda.	18	10	91	20	desgl.	5	10	65	—		20	—
6 Anzüge.	Sup. Elector.	26	10	158	—	in 2 Monaten.	8	—	110	—	Jährlich 6 Anzüge.	30	—
	Prima.	22	5	133	—	desgl.	7	5	90	—		25	—
	Secunda.	17	20	106	—	desgl.	6	—	70	—		20	—
7 Anzüge.	Sup. Elector.	25	17½	179	2½	alle 7 Wochen.	8	15	119	17½	Jährlich 7 Anzüge.	30	—
	Prima.	21	20	151	20	desgl.	7	20	100	—		25	—
	Secunda.	17	—	119	—	desgl.	6	10	74	20		20	—
8 Anzüge.	Sup. Elector.	24	20	197	10	alle 6 Wochen.	8	25	126	20	Jährlich 8 Anzüge.	30	—
	Prima.	21	—	168	—	desgl.	8	—	104	—		25	—
	Secunda.	16	20	133	10	desgl.	6	20	80	—		20	—

Anmerkung zur vorstehenden Tabelle.

a. Es ist bei Empfangnahme eines jeden Anzuges sofort nach Colonne 9 zu zahlen, worauf ich 5 % vergüte, und die Verpflichtung zum halbjährlichen Abonnement übernehme.
b. Die Erlaß-Summe nach Colonne 6 vergüte ich auf den folgenden Anzug nach Rückgabe des erstern.
c. Anzüge Super Electoral werden von den feinsten englischen und französischen Tuchen und Stoffen unter Garantie, daß die Näthe nicht weiß werden, gefertigt, und bei den Anzügen Prima und Secunda kann dies nur durch Zufall geschehen.
d. Jeder Anzug besteht aus Rock, Weste und Beinkleider, und für die Winter-Saison ein Palletot, welches Jedem nach seiner Wahl angemessen und in kürzester Zeit in Berlin oder Breslau, je nach dem Wunsche eines Jeden gefertigt wird. Ich glaube hiernach das Bedürfniß der Zeit zu rechtfertigen und werde das mir geschenkte Vertrauen auch hier zu erhalten wissen.

Zugleich meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß sich mein Geschäfts-Lokal in Breslau vom 1. Oktober c. Albrechtsstraße Nr. 37, gerade über der Königlichen Bank, welches sehr bequem eingerichtet ist, befindet.

Meinen geehrten Kunden und hohem Adel im Groß-Herzogthum Posen die Anzeige, daß ich vom 8. Oktober c. ein Geschäft in Posen, Breite Straße, errichtet, wo ich stets ein Lager von fertigen Kleidern nach den neuesten Journalen und für jede Saison passend, so wie Muster von allen Stoffen, was jede Saison Neues liefert, halten und die gütigen Aufträge in Berlin oder Breslau anfertigen lassen, und Billigkeit bei festen Preisen mit Reelität und sauberer Arbeit verbinden werde.

L. F. Podjorsky aus Berlin, in Breslau und Posen.

Zu Ausstattungen

empfehle ich zur geneigten Beachtung meine

Leinwand-, Tischzeug- u. Wachstuchhandlung

in großer Auswahl, bester in- und ausländischer Fabrikate, so wie alle in diese Branche gehörenden Artikel.

Moritz Hausser.
Reuschestraße und Blücherplatz-Ecke Nr. 1, in den drei Mohren.

Gemalte Rouleaux eigener Fabrik

empfiehlt in beliebiger Größe und reicher Auswahl: **Moritz Hausser.**

Glanz-Preß-Spähne,

rheinländisch Fabrikat, empfehlen für **Tuchfabrikanten, Lithographien** und **Buchdruckereien**, in ausgezeichneter Qualität: **Klausa u. Hoferdt**, Elisabethstr. Nr. 6.

Chemische Spardochte
für alle vorkommende Arten Lampen.

Der besondere Nutzen dieser vor wenigen Jahren neu erfundenen und eingeführten Dochte ist jetzt allgemein anerkannt, wie der beträchtlich steigende Absatz derselben nach allen Städlen Deutschlands, auch zum Theil Rußlands, dies mit Gewißheit beweist.

Durch die Anwendung dieser Dochte wird ein vorzüglich helles und ruhig brennendes Licht und eine merkliche Oelersparniß erzielt, so wie auch noch die besondere Bequemlichkeit, daß dieselben nie geputzt zu werden brauchen und fortgesetzt vom Abend bis zum Morgen immer sehr hell und ruhig fortbrennen.

Den geehrten Handlungshäusern, welche diese Dochte in ihrem Handel noch nicht führen, empfehle ich hiermit dieselben — und zwar jetzt mit ermäßigten Preisen — um so viel mehr, als einen sehr gangbaren Handelsartikel, der um so mehr Vortheil darbietet, da ich den geehrten Abnehmern außer einem bedeutenden Rabatt noch insbesondere die Zusicherung gebe, daß ich die gelieferten Dochtquanta auf meine Kosten wieder zurücknehmen werde, falls die Dochte nicht die oben genannten Vortheile gewähren sollten.

Am liebsten und auch zweckmäßigsten wäre es, wenn in jeder Stadt ein qualifizirter Mann den Debit dieser Dochte übernähme, jedoch ohne Commission ꝛc.

Um gütige geehrte Aufträge bitte ich ergebenst, und werde nicht ermangeln, jedem sogleich eine Gebrauchs-Anweisung nebst Preis-Verzeichniß darüber zuzustellen.

D. Barleben, in Wernigerode am Harz.

Bronce-Gardinenstangen

à 1 Rthl., echt russische **Morgenschuhe**, für Damen und Herren, à $1\frac{1}{12}$ Rthl., **Ueberschuhe** à $2\frac{1}{3}$ Rthl., angefangene Stickereien nebst dem dazu gehörigen Material, als: Kissen, Taschen und Schuhe; **Gummi-Hosenträger** von 7½ Sgr. an bis 17½ Sgr., neusilberne Sporen von 12½ Sgr. an, Reisekoffer von 3 Rthl. an, desgl. Kissen und Taschen empfiehlt: **C. F. J. v. Brause**, Hintermarkt Nr. 1.

Die erste Sendung von

neuem, fließenden, astrachanischen Caviar

empfing und empfiehlt: **Christ. Gottlieb Müller.**

Nach Galizien wird Jemand zur Fabrikation der Stärke gesucht. Zu erfahren Altbüßer-Straße Nr. 14, im Comtoir.

Zu vermiethen sind im ersten Stock zwei Wohnungen und zu Weihnachten zu beziehen auf dem Dom an der Kreuzkirche Nr. 9.

Zu miethen wird gesucht
Termino Ostern eine Wohnung von 5 Zimmern nebst Stallung und Wagenremise für einen eben so soliden als pünktlich zahlenden Miether. Gefällige Anzeigen erbittet **August Herrmann**, Oderstraße Nr. 14.

Vermiethung.
Nahe am Ringe auf der Ohlauer Straße ist die (zum Geschäfts-Lokal sich besonders eignende) Belle-Etage, bestehend aus 7 Stuben und geräumigem Zubehör nebst Stallung und Wagenplatz von Ostern k. J. ab zu vermiethen. Näheres bei **S. Militsch**, Bischofs-Straße Nr. 12.

Angekommene Fremde.

Den 25. Septbr. **Goldene Gans:** Ihre Durchl. die Fürstin v. Reuß-Schleiz a. Klemzig. Hr. Geh. R. Wenzel, Bar. v. Richthofen u. Hr. Justiz-R. Both a. Berlin. Herr Landrath Bar. v. Richthofen a. Militsch. HH. Gutsb. v. Salisch a. Jeschütz, v. Köckritz a. Glogau, v. Zeromski u. Fr. Gtsb. v. Glinska a. Polen. Hr. Justiz-Komm. Nagel a. Neumarkt. Hr. Major Müller a. Neisse. HH. Hauptl. Dittert u. Bendheim a. Glatz. Hr. Bürger Sommer a. Warschau. Hr. Ofenfabr. Herrmann a. Posen. — **Weiße Adler:** Hr. Gutsb. v. Schickfuß a. Trebnig. Hr. Lieut. Hickert u. HH. Kaufl. Kloß a. Neisse, Friedberg a. Berlin, Westphal a. Hirschberg, Krahmer a. Königsberg, Rathsam a. Mainz, Beer a. Frankfurt a. M. Hr. Forstmeist. Liebeneier a. Stoberau. Mad. Kowalska a. Kalisch. — **Hotel de Silesie:** Hr. Lieut. Mahler aus Kaminietz. HH. Pfarrer Schreier a. Falkenau, Wenzel a. Seichau. — **Drei Berge:** HH. Gutsb. Ritter v. Woynarowski aus Krakau, v. Woynarowski a. Polen, v. Gellhorn aus Schmellwitz. Hr. Kfm. Fleischer a. Dresden. — **Goldene Schwert:** Hr. Kfm. Hähnel a. Plauen. Hr. Gutsb. Wolanski a. Lachse. — **Deutsche Haus:** Fr. Gr. v. Garnier-Turawa u. HH. Lieut. v. Garnier a. Turawa, Wilowski a. Oberschlesien. Hr. Kfm. Krüsen a. Danzig. — **Blaue Hirsch:** HH. Gtsb. Turski a. Polen, Hatscher aus Kl.-Peiskerau. Hr. Glasfabr. Mader u. HH. Kaufl. Nettig aus Kaiserswalde, Assmann aus Magdeburg, Töpffer a. Salzbrunn, Becker u. HH. Fabr. Müller u. Schüb a. Posen. Hr. Maj. Hohiß. Hr. Hauptmann v. Stillfried u. HH. Lieut. Stein u. v. Prczytarski a. Glatz. Fr. v. Randow a. Reichenbach. — **Goldene Zepter:** Hr. Partik. v. Budziszewski a. Gosciejewice. HH. Kapit. v. Bieberstein a. Glatz, Riege a. Frankenstein. Mad. Retter aus Kalisch. — **Hotel de Saxe:** Fr. Gutspächt. Majunke a. Ladzice. Hr. Lieut. v. Lippa a. Glatz. Hr. Justiz-R. Kujawa a. Nimptsch. Hr. Stabs-Kapit. Hornowski a. Kiszeniew. Fr. Beamt. Jakowicka aus Warschau. — **Weiße Roß:** HH. Gutsb. Schaube a. Viehau, Märker a. Buckau. — **Weiße Storch:** HH. Kaufl. Lande a. Czenstochau, Freund a. Rybnik. — **Rautenkranz:** Hr. Kaufm. Poricka aus Oppeln. Hr. Kommerzien-R. Alisanow a. Riga. — **Königs-Krone:** HH. Gtsb. Rücker u. Horstig a. Seiferdau.

Privat-Logis. Schweidnitzerstr. 5: Fr. Maj. v. Müller a. Liegnitz. Hr. Kfm. Girndt a. Langenbielau. — Kirchstr. 22: Hr. Prof. Keil a. Liegnitz. — Albrechtsstr. 39: Hr. Reg.-R. Karo a. Merseburg. — Albrechtsstr. 30: Hr. Kaufm. Mösekopf aus Landeshut. — Schuhbrücke 17: Hr. Lieut. Binkowski a. Rawicz. — Basteigasse 2: Hr. Prof. Dr. Knobel a. Gießen. — Heiligegeiststr. 16: Fr. Inspektor Heidrich a. Brieg. — Ritterpl. 8: Hr. Kfm. Petzold aus Ingramsdorf.

Wechsel- & Geld-Cours.
Breslau, den 26. September 1843.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	140⅓
Hamburg in Banco	à Vista	150¼	—
Dito	2 Mon.	149¼	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	—	6. 25
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	104⅓	—
Berlin	à Vista	100⅙	—
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{11}{16}$

Geld-Course.	Briefe.	Geld
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	96¼	—
Friedrichsd'or	—	113¼
Louisd'or	111⅔	—
Polnisch Courant	—	—
Polnissh Papier-Geld	98⅔	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	—	$105\frac{1}{12}$

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld
Staats-Schuldscheine	3½	$103\frac{11}{12}$	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	90	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	102	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	96	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	106⅔	—
dito dito dito	3½	101⅔	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	—	—
dito dito 500 R.	3½	101¾	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—	—
dito dito 500 R.	4	106⅙	—
dito dito	3½	—	—
Eisenbahn-Actien O/S.	4	113	—
dito dito Prioritäts	4	104⅓	—
dito dito Litt. B.	4	$108\frac{1}{12}$	—
Freiburger Eisenbahn-Act.	4	117	—
Märkisch Nieder-Schles. Eisenbahn-Actien	4	—	—
Disconto		4½	

Universitäts-Sternwarte.

25. Septbr. 1843.		Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens	6 Uhr.	27"	7,88	+ 11, 2	+ 9 2	0, 8	WNW	51°	überwölkt
Morgens	9 Uhr.		7,40	+ 11, 8	+ 10, 2	1, 2	W	64°	"
Mittags	12 Uhr.		7,20	+ 11, 9	+ 10, 4	1, 8	W	87°	"
Nachmitt.	3 Uhr.		6,50	+ 10, 8	+ 12, 3	0, 0	NW	74°	"
Abends	9 Uhr.		6,08	+ 10, 0	+ 6, 5	1, 2	W	37°	"

Temperatur: Minimum + 6, 5 Maximum + 10, 4 Oder + 12, 0

Getreide-Preise. Breslau, den 26. September.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 21 Sgr. — Pf.	1 Rl. 14 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 8 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 9 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 7 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 5 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rl. 27 Sgr. — Pf.	— Rl. 27 Sgr. — Pf.	— Rl. 27 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 18 Sgr. — Pf.	— Rl. 17 Sgr. — Pf.	— Rl. 16 Sgr. — Pf.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.

Inserate für die Zeitung können nur bis 12 Uhr am Tage vor ihrer Ausgabe angenommen werden.